

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kes
Inserate nach aufliegenden Tarif.

Morgen (Montag) Früh erscheint in den gewöhnlichen Stunden eine Nummer des „Neuen Pester Journal“. Dieselbe wird unseren Abonnenten gratis zugestellt.

Das serbische Ultimatum.

Budapest, 1. Juli.

Fürst Milan ließ durch seinen Agenten in Konstantinopel der Pforte ein Ultimatum überreichen, worin er peremptorisch dasselbe Verlangen wiederholte, welches er vordem durch seinen Spezial-Gesandten Christies stellen wollte. Er fordert nämlich sofortige Zurückziehung der türkischen Truppen von der serbischen Grenze und die Uebertragung Bosniens als tributären Vasallenstaat an Serbien, auf daß dessen Fürst in dem insurgirten Lande die Ruhe und Ordnung wieder aufrichte. Die Antwort der Pforte wird binnen 24 Stunden gefordert. Schlägt die Pforte die Forderungen Serbiens ab, wie das zu erwarten ist, dann hat dieses den Casus belli gefunden und wird die kriegerische Aktion sofort beginnen.

In dieser Weise lauten die Nachrichten über das serbische Ultimatum, dessen Inhalt und Folgen. Man ersieht daraus, daß Serbien seine Position nicht ungeschickt genommen hat. Die serbische Regierung hütet sich, in dem Schriftstücke von den Unabhängigkeits-Gelüsten, von der Errichtung eines neuen, großserbischen Reiches und dergleichen Erwähnung zu thun; auch schiebt Fürst Milan in seinen Aeußerungen, Erklärungen und Ansprüchen stets das Motiv in den Vordergrund, die Türkei bedrohe durch ihre Truppenansammlungen Serbien und die Fortdauer der herzegowinisch-bosnischen Insurrektion gefährde dessen Interessen. Es müßte daher in einer Art von Nothwehr, ja selbst als „ge-reiner Vasallenfürst“ seines Suzeräns zu den Waffen greifen, um den gestörten Frieden im Reiche wieder herzustellen. Würde Serbien einen anderen Standpunkt einnehmen, dann wäre jener Moment gekommen, den Lord Derby als denjenigen bezeichnete, wo die großmächtige Intervention eintreten müßte.

Andererseits weiß aber auch die Pforte, daß sie an Serbien den Krieg nicht erklären dürfe; denn alsdann würde sie als die Friedens- und Traktatbrecherin erscheinen und der Verurtheilung der Pariser Traktatmächte verfallen. In dieser Weise stehen

den die beiden feindlichen Parteien einander gerüftet gegenüber und erlauchten den Anlaß oder Vorwand zum Losbruch des Kampfes. Lange wird diese Pause kaum dauern; denn Serbien wird nach Verlauf der Ultimatusfrist die Ablehnung seiner „lokalen“ Forderungen als Grund zur Einleitung der Feindseligkeiten nehmen; die kleinen Häfeleien zwischen den Grenztruppen sind ja ohnehin schon an der Tagesordnung. Da kann der kleinste Funke den Kriegsbrand entzünden.

Wenn dann der Kampf losgebrochen ist dann erhebt sich die schwer wiegende Frage, welche Haltung werden die Großmächte einnehmen? Von England ist bekannt, daß ihm Alles daran liegt, den äußerlichen Bestand der Türkei zu erhalten. Wie die Dinge im Innern sich gestalten, gilt den Söhnen Albions ziemlich einerlei. Daselbe dürfte auch bei Frankreich und Italien der Fall sein. Von Deutschland heißt es, daß seine Neutralität auch hier keine besonderen Schwierigkeiten erheben werde. Somit bleiben nur Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Rußland soll in diesen Tagen, seit der Losbruch des Krieges sicher ist, wieder weit lebhafter in den Vordergrund der diplomatischen Verhandlungen getreten sein. Wie man uns mittheilt, ist diese Macht vor Allem bemüht, eine gemeinsame Haltung der Drei Kaiser-Mächte während des Kriegsverlaufes festzustellen, und hat diesbezüglich mehrere Vorschläge gemacht, welche eben jetzt den Gegenstand der diplomatischen Beratungen bilden. Worin diese Vorschläge bestehen, ist zur Stunde unbekannt. Wenn man jedoch aus den Aeußerungen der Offiziers hier und in Wien Folgerungen ziehen darf, so scheint Graf Andrassy entschlossen, einerseits an dem Drei Kaiser-Bunde fest zu halten, andererseits aber will der Graf innerhalb dieses Bundes die Interessen von Oesterreich-Ungarn, und nur diese allein, in energischer Weise vertreten.

Unstreitig kann der Moment sehr bald kommen, wo man die Wahl hat zwischen dem Drei Kaiserbündniß und dem Interesse Oesterreich-Ungarns. Rußland würde jedenfalls die eventuelle Niederlage der Türkei und selbst die völlige Losreibung der slavischen Provinzen mit anderen Augen betrachten als Oesterreich-Ungarn. Für unsere Monarchie ist es eine sehr ernste Frage, ob man die etwaige Bildung neuer größerer Staaten an unseren südlichen Grenzen ruhig gewähren könne. Denn eine solche Entwicklung der Dinge, die Kreirung mehrerer oder gar nur eines größeren südsla-

vischen Staatswesens im Norden der Balkanhalbinsel müßte ihre mächtigen nachtheiligen Rückwirkungen auch auf unsere eigenen innern Verhältnisse äußern und deshalb könnte die österreichisch-ungarische Monarchie einer solchen Staatenbildung ihre Zustimmung nicht ertheilen. Wie in diesem Punkte, so würde höchst wahrscheinlich auch im Falle des Sieges der Türkei die österreichisch-ungarische Politik von der russischen differiren. Oesterreich-Ungarn kann nicht zulassen, daß die Diplomatie der Pforte alle Früchte eines etwaigen Sieges aus den Hände winde. Man sieht also, daß das serbische Ultimatum nicht bloß für das Verhältnis und die Zukunft Serbiens zur Pforte seine Folge hat, sondern daß dessen Wirkungen auch einen neuen Hüßstein abgeben werden über die Festigkeit des Drei Kaiserbundes, wie über die Selbstständigkeit unserer eigenen Politik in diesem Bunde oder nöthigenfalls auch außerhalb desselben.

Oesterreich-Ungarns Stellung.

Budapest, 1. Juli.

Unruhe und Besorgniß durchziehen das Land, hochgradige Erregung hat sich allerorten der Gemüther bemächtigt. Nicht bloß die Katastrophe, vor deren unmittelbarem Ausbruch wir stehen, ist es, die solch tiefgehende und weitreichende Verwirrung erzeugt. Bange Zweifel werden laut hinsichtlich der äußeren Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie, die sich in der bedeutungsschweren Frage zuspitzen, ob denn jene Politik die richtige, die naturgemäße war, welche die heutige schwere und ernste Lage, wenn auch nicht geschaffen, so doch zeitig hat. Denn wenn auf ganz Europa der Ernst der Lage schwer niederdrückt, dann berührt der Kampf, der in wenig Tagen zum hellen Ausbruch gelangen wird, doppelt und dreifach empfindlich Oesterreich-Ungarn. Wir sind der nächste Nachbar der kämpfenden Theile. Ein namhafter Bruchtheil der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns besteht aus Südslaven, wird durch den angeblich „nationalen Freiheitskampf“, wie die hochstrebende Phrase lautet, mit der ein friedensbrecherisches Werk beschönigt wird, in die lebhafteste Erregung versetzt und einer ebenso gewissenlosen als gefährlichen Agitation preisgegeben, welche politische Gaukelspielerien der raffiniertesten Art anwendet, um eine friedliche Bevölkerung zu verführen und zu Unbesonnenheiten hinzureißen. Unabsehbar endlich sind Dauer und

Wiener Briefe.

(Orig.-Beibl. des „Neuen Pester Journal“.)

— 30. Juni.

Aus der Praterüberschwemmung des vergangenen Winters habe ich dieser Tage gerade eine für die heimathliche „Naturgeschichte“ sehr bezeichnende Anekdote gehört. Eine hochgestellte und insofern auch kompetente Persönlichkeit, als der betreffende Rayon in ihre Kompetenz gehörte, hatte die gewissermaßen fachwissenschaftliche Garantie dafür übernommen, daß die Militär-Schwimmschule absolut nicht gefährdet sei, und daß es keinerlei Vorkehrungen für ihre Sicherheit brauche. Diese Versicherung sei selbst dem Kaiser gegenüber bis zu dem Momente festgehalten und gerade in dem Augenblicke zum soundsovielsten Male wiederholt worden, als aus dem Prater die telegraphischen Meldungen einlangten, welche die in der Militär-Schwimmschule stationirte Mannschaft als in äußerster Lebensgefahr schwebend darstellten. Der Monarch habe sich damit begnügt, diese Depesche stillschweigend dem „Beruhiger“ hinzureichen, der sprachlos darauf gestarrt und dessen Verblüffung sich in dem so wahr und tief empfundenen Ausruf aufgelöst habe: „Das hätte ich doch wahrhaftig nicht geglaubt, daß ich Unrecht behalte.“ Das gehört nicht bloß zur „Naturgeschichte“ der offiziellen Kreise, das gehört zur allgemeinen Heimathskunde überhaupt und charakterisirt die Stimmung des Moments, die übrigens schon die Stimmung so manchen historischen Momentes war. Die Wiener sind nicht wenig verblüfft darüber, daß diejenigen Wenigen Recht behalten sollen, die vom Anbeginne der gegenwärtigen Verwicklungen her behauptet hatten, daß die Dinge nicht so glatt ablaufen könnten, und daß es zum Schlagen, das heißt

zum ordentlichen, normalmäßigen, offiziell erklärten Kriegsführen kommen werde. Denn die große Mehrzahl war ja darüber einig — und es läßt sich nicht leugnen, daß sie sehr schwer wiegende Aeußerungen und Erklärungen feierlichster Art zur Zeugenschaft für ihr Meinen anführen konnte — daß der ganze Lärm nur von ein paar schwarzseherischen Schreibern angezettelt werde, deren ruchloses Trachten und Sinnen nur dahin gehe, die Welt nicht zur Ruhe kommen zu lassen, während doch Alles auf dem besten Wege und in der schönsten Ordnung sei. In Börsenkreisen und unter jenen politischen Amateurs, welche die „höhere Intelligenz“ repräsentiren und ihre Offenbarungen nie in einer anderen Tonart, als der des Nestroy'schen „Ich weiß es“ vortragen, herrichte sogar eine völlige Erbitterung über die nicht zu pazifizirenden lokalen „Ruhestörer“, die sich unterstanden, dem „großen Politiker“ zum Troste an die in Aussicht gestellte Friedenssibylle nicht zu glauben. Sie kennen vielleicht das Wort jenes Börsianers, der nach so einer solennen Friedensversicherung aus dem Munde eines allgewaltigen Ministers sofort an die Börse eilte und seine Pa-piere mit der Erklärung loskug: „Auf das Wort des Ministers ge b e ich.“ Die Strepis war auch diesmal wohl angewandt, sie wurde nur äußerst spärlich geübt und darum das etwas nervöse Staunen darüber, daß man sich mit der Gläubigkeit nach der einen Seite hin eben so blamirt hat, wie mit der Ungläubigkeit nach der anderen Seite. Es gemahnt mich einigermassen an den Zustand der Gemüther bei dem Ausbruche des deutsch-französischen Krieges, als die Zeitungen, welche an der unvermeidlichen Niederlage Deutschlands auch nur leise zu zweifeln wagten, sich förmlichen Wuthausbrüchen ausgesetzt sahen und von der „Intelligenz“ ganz genau mit den Summen tagirt

wurden, für welche sie den Teufelspakt mit Bismarck eingegangen seien, während die schlichten „Männer aus dem Volke“ ihrer „unverfälschten Ueberzeugung“ in überaus breiten Korrespondenzen besten Ausdruck gaben, welche den betreffenden Redaktionen die angenehme Mittheilung machten, daß sie sich auf Demolirung der Druckereien und Zerstörung der Maschinen gefaßt zu halten hätten. Aber acht Tage darauf kam Wörth, und vier Wochen darauf Sedan und im Handumdrehen war Wien davon überzeugt, daß die Journale, welche den Sieg Deutschlands in Aussicht gestellt, doch nur eigentlich das gesagt hätten, was alle Welt gemeint und behauptet habe. Und so wird in acht, oder vierzehn Tagen kein Wiener existiren, der den Kriegsausbruch nicht schon längst prophezeit hätte. Wir bei uns zu Lande brauchen nicht Geschichtsschreiber zu werden, und „nach rückwärts gewandte Propheten“ zu sein. — Es wimmelt in jedem Kaffeehaus am Schottenring und in jedem Prater-wirthshaus von solchen Propheten. Und dabei ist die allgemeine Erregtheit eine so vibrirende, die Spannung eine so elektricitätsvolle geworden, als ginge uns der türkisch-serbische Spektakel so scharf und direkt an den Leib — wie er uns wirklich daran geht.

Auch andere, zugleich nach rückwärts und nach vorne schauende Propheten haben Recht behalten, die, welche die Enthebung des Generals Benedek, bei den ersten schwankenden Nachrichten schon, als eine feststehende Thatsache betrachteten, und zwar — weil der General soeben in den Delegationen einen vollständigen Sieg errungen habe. Doch kein Minister oder Quasi-Minister, raisonnirten diese Propheten, hat bei uns einen großen Erfolg lange überlebt, eher noch eine große Niederlage — General Benedek hat einen großen Erfolg, für die Regierung noch dazu, gehabt, folglich

Siehe 8 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

Dimensionen des sich entspinnenden Kampfes, unerkennbar die Komplikationen, welche nicht geahnte Zwischenfälle herbeiführen können und die dichten Schleier einer dunklen Zukunft verhüllen das Walten des unbeständigen Kriegsgottes. An welcher Seite wird das Glück der Schlachten sich einfinden? Wird es dem Halbmonde leuchten oder das griechische Kreuz in hellerem Glanze erstrahlen lassen? Und welche Wirkung wird Sieg oder Niederlage des einen oder des anderen Theiles auf die Entwicklung der Dinge im Orient äußern, welche Rückwirkung auf die Haltung Europa's und ganz besonders Oesterreich-Ungarns nach sich ziehen?

Alle diese Fragen birgt die Lage in ihrem Schoße. Es ist müßig und unnütz, in rekrimirten Betrachtungen zu untersuchen, ob diese kritische Lage herbeigeführt werden mußte, ob es Mittel und Wege gab, sie hintanzuhalten, ob die von dem leitenden Staatsmanne Oesterreich-Ungarns eingeschlagenen Wege zum erwünschten Ziele führen und die Gefahren der nun zum vollen Ausbruche gelangenden Katastrophe bannen konnten. Die geistreichste und scharfsinnigste Beantwortung dieser nunmehr zu akademisch gewordenen Kontroversen wird uns nicht einen Schritt näher zur Lösung der aktuellen Frage bringen: Welche Position hat Oesterreich-Ungarn der thatsächlichen Lage gegenüber einzunehmen? Und diese Frage muß aufgeworfen und sie muß auch beantwortet werden, sollen uns nicht die Ereignisse der Zukunft unvorbereitet überraschen.

Wir gehören keineswegs zu Denjenigen, welche heute mitten in der schwierigsten und dabei ungeklärtesten Situation mit weithinschallender Stimme den Ruf anzustimmen beginnen: man müsse sich von der Allianz mit Rußland nicht nur lossagen, sondern sogar entschieden gegen Rußland Stellung nehmen. Als im Jahre 1872 das Drei-Kaiser-Bündniß geschlossen wurde, da gab es wohl Niemanden in Europa, der nicht mit aller Bestimmtheit gewußt hätte, daß die Interessen Oesterreich-Ungarns und Rußlands nicht kongruent, ja daß sie divergirend seien, und daß diese Divergenz der Interessen gerade im Hinblick auf den Orient sich äußern müsse. Was aber Jeder wußte, was der gesammten öffentlichen Meinung klar war, das wußte wohl auch der leitende Staatsmann der Monarchie, Graf Andrassy. Und trotzdem wurde das Drei-Kaiser-Bündniß abgeschlossen, von allen maßgebenden und berechtigten Faktoren — die öffentliche Meinung nicht ausgenommen — gebilligt und als eine Garantie des europäischen Friedens begrüßt. Vier Jahre hindurch hält das Drei-Kaiser-Bündniß Stand, vier Jahre hat Graf Andrassy kraft der ihm von den Vertretungskörpern wie von der öffentlichen Meinung erteilten Carte blanche das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland gepflegt. Und heute im Brennpunkte der orientalischen Krisen sollten wir das Drei-Kaiser-Bündniß im Stiche lassen? Im gegenwärtigen Moment, da über nichts Klarheit herrscht, als darüber, daß wir schwierigen Verwicklungen entgegengehen, sollte Graf Andrassy die bisher gewandelten Wege brüsk abbrechen, sich auf die Suche nach neuen Allianzen begeben, um eine

vollständige Aenderung seiner Politik durchzuführen und sich jählings gegen Rußland zu wenden?

Wir scheuen uns nicht, es rund heraus zu sagen: Wenn solches unter den heutigen Verhältnissen verlangt, der hat keinen Sinn für die Größe des Momentes, für die Aktualität der Lage, für die Bedürfnisse der österröich-ungarischen Politik. Wer solches von dem Leiter unserer auswärtigen Politik fordert, der verlangt von diesem mit Wissen und Absicht, daß er auf die Monarchie die Gefahren eines Weltkrieges heraufbeschwöre. Wird es ja doch selbst dem stolzen England, dessen Interesse in jenen Rußlands diametral entgegengesetzt sind, einigermassen unheimlich in seiner isolirten Stellung und dieselben englischen Staatsmänner, welche das Berliner Memorandum zu Falle gebracht haben, streben heute mit allem Eifer darnach, Großbritannien den Kontinentalmächten wieder zu nähern und ein gemeinsames Vorgehen aller Mächte zu ermöglichen. Und Oesterreich-Ungarn sollte in diesem Momente seine bisherigen Allianzen aufgeben und sich in einem Zeitpunkte, wo das Einvernehmen mit den europäischen Mächten dringender als je geboten erscheinen muß, den Jährlichkeiten einer möglicherweise vollkommen isolirten Stellung aussetzen? Wohl gibt es mitten in der wogenden Schlacht Momente, wo der Feldherr die bisher innegehabten Stellungen auflöst und urplötzlich eine totale Frontveränderung vornimmt. Heute aber ist für Oesterreich-Ungarn dieser Moment noch nicht eingetreten, bis zur Stunde haben uns die Ereignisse noch nicht auf den Punkt geführt, wo wir eine solche Frontveränderung vornehmen können und vornehmen müssen.

Dem heute besteht das Drei-Kaiserbündniß noch immer. Es liegt kein Symptom dafür vor, daß auf irgend einer Seite die Absicht bestände, diesen Bund in seinen äußeren Formen zu zerreißen. Im Gegentheil, gerade zur Zeit rüsten sich die Herrscher Oesterreich-Ungarns und Rußlands zu einer neuen Entrevue und das Zusammentreffen der Monarchen wird eine Begegnung der leitenden Staatsmänner begleiten. Das Drei-Kaiserbündniß besteht also in aller Form; was sich verändert hat, ist die Situation, welche dem Bunde als Unterlage diene. Die Basis des Drei-Kaiserbundes war der europäische Frieden, sein Ziel die Erhaltung des Friedens; die heutige Situation aber ist der orientalische Krieg. Damit ist allerdings dem Drei-Kaiserbündnisse sofort eine andere Richtung gegeben. Waren bisher die Bestrebungen der drei Mächte innerhalb ihrer Vereinigung auf die Erhaltung und Sicherung des Friedens gerichtet und traten innerhalb dieses gemeinsamen Strebens die Sonderstreben der Mitglieder des Bundes mehr oder weniger bestimmt hervor, so unterliegt es keinem Zweifel, daß nunmehr, da sich die Basis des Bündnisses geändert hat, auch die speziellen Tendenzen jeder der drei Mächte des Drei-Kaiserbundes innerhalb desselben in anderer Gestalt hervortreten, in anderer Form zur Geltung zu gelangen trachten werden.

Speziell an Oesterreich-Ungarn tritt unabweiskbar die Pflicht heran, heute schon innerhalb des Drei-Kaiserbündnisses daran zu denken, daß ein Moment eintreten könnte, in welchem die Monarchie zu einer

vollständigen Aenderung ihrer Politik schreiten müßte. Der Moment würde eintreten, sobald durch die Ereignisse auf dem künftigen Kriegsschauplatz die Lebensinteressen der Monarchie in erster Reihe gefährdet wären. Und für diesen Moment müssen zur rechten Zeit die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen werden — Vorsichtsmaßregeln diplomatischer wie militärischer Natur. Die diplomatischen Vorsichtsmaßregeln gelten dem Falle eines Sieges der Türkei über ihren rebellischen Vasallen und in diesem Falle wird es Oesterreich-Ungarn als ein Gebot seines eigenen Interesses erachten müssen, dafür zu sorgen, daß die Pforte nicht durch diplomatische Pfiffe und Schliche um die Früchte ihres Sieges betrogen werde. Denn in solchem Falle die Pforte hindern zu wollen, ihren Sieg zu verfolgen und sich die nötigen Garantien zu sichern, auf daß die Rebellion ihrer Vasallen nicht bei der ersten besten Gelegenheit sich wiederhole — hieße den beiden kleinen Raubstaaten Serbien und Montenegro einen Freibrief für den ungestraften Bruch des Völkerfriedens ausstellen und die Ruhe Europa's in die Hände der ungewaschenen Nationchen an der unteren Donau und in den schwarzen Bergen legen.

Die militärischen Vorsichten werden zwar den Völkern der Monarchie weit schwerere Opfer auferlegen, als die diplomatischen. Sie gelten aber auch der viel ernstern Eventualität, daß der Verlauf der Kriegereignisse den Plan der Errichtung eines Großserbischen Reiches zur Reife gedeihen lassen könnte. Oesterreich-Ungarn kann die Gründung eines großserbischen Staates dicht an seiner Grenze nicht dulden, und es wird eine solche Gründung auch nicht dulden. In diesem Punkte gibt es keine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Reichshälften, und wer immer die Idee eines Großserbischen Reiches zu verwirklichen versucht oder die Ausführungen eines solchen Planes patronisiren würde, müßte erwarten, daß Oesterreich-Ungarn sein ernstes und entschlossenes Veto dareinlege.

Budapest, 1. Juli.

Das in Großbesterec erscheinende „Zorontál“ bezeichnet die in der Presse bezüglich der sogenannten südbungarischen serbischen Bewegung enthaltenen Mittheilungen über Agitationen, Geldsendungen zc. zc. als wesentlich übertrieben. Unter den Bewohnern der Stadt herrscht, dem genannten Blatte zufolge, ein derart patriotischer Geist, daß keinerlei Agitationen oder Wühlereien die Ruhe daselbst zu trüben vermögen. Daß serbische Agenten häufig in Großbesterec verkehren, sei richtig; ebenso sei es richtig, daß unter allerlei Titeln Geldsammlungen erfolgen, aber dies Alles geschehe so geheim und vorsichtig, daß man bisher nur eines einzigen Agitators habhaft werden konnte. Einzelne Personen geben sich nach Serbien, um daselbst Dienste in der Freiwilligen-Region zu nehmen, das lasse sich nicht leugnen, ebensowenig, daß in jener Gegend große Sympathien für die serbische Angelegenheit herrschen, aber bei diesen Sympathien werde es auch bleiben. Zum Schluß bricht „Zorontál“ für den Großbestereker Gerichtshof eine Lanze und weist die Anschuldbigung, als ob derselbe unter dem Einflusse der Omladina stände, auf's Entschiedenste zurück.

ist es sehr glaubhaft, daß uns die nächsten Tage schon seine Demission melden. Freilich ist es ziemlich außer Zweifel, daß er nicht demissionirt wurde, sondern selber demissionirt hat — aus gekränktem Ehrgeize natürlich, da er sich nun abermals um den, nach seinem Dafürhalten und Erhoffen, verdienten Lohn schweren Mühen gebracht sah. Die Anekdotenchronik des grauen Hauses „am Hof“ erzählt aus den letzten Tagen der Amtswaltung des in die Ruhe der obersten Militärgerichtswürde Eingegangenen, die grollende Bitterkeit habe in seinem Gemüthe einen solchen Grad erreicht gehabt, daß er sich vor einer hohen, einer sehr hohen Person, die vor das Kriegsministerium vorgefahren kam und ihn zu sprechen wünschte, habe verleugnen lassen, weil er sich gerade in einem Momente der Alteration befunden habe, die ihn befürchten ließ, nicht vollkommen Herr seiner Gefühle bleiben zu können.

Eine andere, nicht an einem der unscheinbarsten Posten situirte militärische Persönlichkeit war jüngstens, ohne daß sie es wußte und natürlich noch weniger mit ihrem Willen, nahe daran, in die Diatriben einer bedenklichen und von argen Stürmen bedrohten Generalversammlung hineingezogen zu werden. Der tapfere General, der sicherlich Wunden lautlos zu tragen und zu verschmerzen weiß, hatte sich in einem unbewußten Momente einen Schmerzenslaut entklimpfen lassen, welcher ihm von einer Wunde erpreßt wurde, die in einer der verschiedenlichen Aktienmegeleien seinem Geldbeutel geschlagen worden war. Noch dazu war es ein schriftlicher Schmerzenslaut, den er von sich gegeben hatte und der war zur Kenntniß eines Leidensgefährten gelangt, welcher sich eben für die entscheidende Generalversammlung der betreffenden Bank zu einem ungestümen Angriffe rüstete und sich mit dem bedauerenswerthen General

als unwilligen Bundesgenossen allüren wollte. Doch der Verwaltungsrath, dem es um eine willfähige Majorität für eine radikale Operation, eine kleine Selbstmordoperation der ohnehin zwischen Leben und Sterben hangenden und hangenden Aktionäre zu thun war, erhielt Kenntniß von den finsternen Plänen des gefährlichen Aktionärs und wußte ihn auf nicht mehr ungewöhnlichem Wege stumm zu machen. So blieb auch die Schmerzenssepiistel des Generals, der noch dazu hier in Wien domicilirt und, wie gesagt, kein in der Menge verschwindender Duzend-Feldmarschalllieutenant ist, der Dessenlichkeit vorenthalten und er erfährt vielleicht aus diesen Zeilen erst, wenn sie ihm der Quälgeist Zufall in die Hände spielen sollte, daß er dazu ausersehen gewesen, ein Fusions- oder Liquidations-Quarré sprengen zu helfen.

Wenn auch an der Börse sonst nichts zu holen ist, hole ich mir wenigstens von ihr den passenden Uebergang zu dem, durch seine ehemaligen Differenzprozesse berühmt gewordenen Geldentor, der sich soeben einen so sensationellen „Abgang“ in Wien zu bereiten verstanden hat. Ich weiß zwar nicht, ob trotz seines überraschenden Erfolges als gekränkte Unschuld das Publikum das übliche Verlangen, ihn noch einmal zu sehen, durch Hervorruf kundthun wird — das praktische Resultat ist durch die gestrige Freisprechung jedenfalls für Herrn A b a m s gewonnen, daß ihm von dem intimen Freunde des Hofoperndirektors Herrn J a u n e r und dem Staatsanwalt Grafen L a m e z a n (die Beiden sind nämlich in der That intim liirt) keine unfreiwillige Verlängerung der Verbindlichkeiten, welche ihn an Wien fesseln, aufgezwungen wird und er ungehindert in sein neues Engagement reisen kann, wo ihn vorläufig wenigstens keine unwillkommenen Vaterfreuden umlauern. Und emi-

ment praktischen Sinnes scheint man im Familienkreise des fünfstimmig freigesprochenen Opfers einer halben Schäferstunde zu sein. Es war eben in den Zeiten jener fatalen Differenz-Prozesse, die den gewaltig einsehenden, aber nicht lange aushaltenden Vorkentor sogar in peinliche Differenzen mit manchen seiner Kollegen brachten, da ließ sich ein Journal die Bemerkung entklimpfen, daß es mit dem Vermögen des, auch abgesehen von seinem Stimm-Metall, reich gepriesenen Sängers nicht zum Glanzendsten bestellt sei. Sofort erschien in dem betreffenden Redaktions-Bureau eine lebhaft aufgeregte Dame, die sich als Verwandte des schönen Diskreditirten vorstellte und der tiefen Gemüthsbewegung, nicht bloß der eigenen, sondern offenbar Namens der ganzen Familie in der scharfpräzisirten Variation des berühmten Spruches Franz I. von der allein geretteten Ehre Lust machte: „Sie können meinem Verwandten die Ehre rauben, sein Geld können Sie ihm nicht rauben.“

Aber, wie gesagt, einen sensationellen „Abgang“ hat sich „Johann von Leyden“, der keine Mutter, aber ein Kind verleugnet, heute verschafft. Er hat für die heutigen Nachmittagsstunden und wahrscheinlich bis morgen über den Frühstückstafel hin die serbische Kriegserklärung und die noch immer herumschwirrenden Gerüchte von dem Tode Milan's mit dem Rufe seiner Leistungen auf dem Podium der Schwurgerichtsbühne übertönt und den dramatischen Nerv in Aktion gebracht, wie er es durch feurige Bewegtheit des mimischen Spieles auf der Bühne selbst kaum zu Stande brachte. Als der Präsident nach dem Schlusse des Beweisverfahrens um zwei Uhr Nachmittags die Sitzung unterbrach, stand die Sache für den Angeklagten so, daß der Verteidiger selbst gelinde an dem

welche die Kriegsgefahr, wenn nicht vermieden, so doch eingeschränkt werden könnte. Ueber unsere eigene Stellung in der Gegenwart dämmert den Offizieren endlich auch das Bewußtsein, daß O e f f e r r e i c h u n g a r n zwar innerhalb des Drei Kaiser-Bundes verbleiben, aber zunächst nur seine e i g e n e n Interessen wahrnehmen möge; ja man wird offiziöserseits so kühn, zu fordern, daß diese Wahrung der österreichisch-ungarischen Interessen erforderlichen Falles auch mit nachdrücklicheren, als blos diplomatischen Mitteln geschehen solle. Damit gesteht man also zu, daß unser auswärtiges Amt dies bisher nicht in gehöriger Weise und mit dem nöthigen Nachdrucke gethan habe. Dieser Ansicht waren wir schon lange.

Aus B e l g r a d meldet man vom gestrigen Tage, daß sicherem Vernehmen nach das U l t i m a t u m a n d i e T ü r k e i vorgestern von hier nach Konstantinopel abgegangen ist und ist daselbe heute dort durch den serbischen Agenten Magazinovic überreicht worden. Ja, ein hiesiges Blatt hat sogar schon aus „Konstantinopel“ die telegraphische Meldung, daß die Pforte Serbiens Forderungen abgewiesen habe. Das „Ultimatum“ wurde übrigens durch einen Courier nach Konstantinopel gesendet. Der Agent forderte die Beantwortung binnen vierundzwanzigstündiger Frist. In diesem Schriftstück wird verlangt, daß die t ü r k i s c h e n T r u p p e n sofort von der Grenze z u r ü c k g e z o g e n werden sollen und S e r b i e n gestattet werde, in B o s n i e n e i n z u r ü c k z u g e n, um die Ordnung wieder herzustellen. Magazinovic hat Konstantinopel bereits verlassen. Den K r i e g s k o r r e s p o n d e n t e n wurde nur unter der Bedingung gestattet, daß serbische Hauptquartiere zu begleiten, daß alle Berichte, bevor dieselben abgesendet werden, dem K o m m a n d a n t e n vorgelegt werden. Die Kriegs-Proklamation ist bereits auch fertig und liegt Andrassy und Gortschakoff vor; dieselbe wird Sonntag Früh publizirt und soll gleichzeitig mit der Publikation auch die Aktion Serbiens beginnen. Gestern wurde die letzte Bataillonsfahne — die des 81. Bataillons — abgesendet. Die zweite Altersklasse ist in Belgrad noch nicht einberufen. — Die E i n s t e l l u n g d e r L o k a l f a h r t e n zwischen Belgrad und Semlin hat sehr unangenehm berührt. Weiter wird vom gestrigen Tage aus Belgrad berichtet, Fürst M i l a n wäre bereits am 29. Juni, um 10 Uhr Abends, im Lager von D e l i g r a d eingetroffen und von den Soldaten jubelnd begrüßt worden. Er übernachtete im Lager unter einem Zelte. Gestern sollte eine Revue abgehalten werden und dann die Weiterfahrt nach Alexinaß erfolgen. Oberst D r e s c h k o v i c s, serbischer Delegirter bei der gemischten Kommission in Widin zur Untersuchung der Grenzverletzungen, ist resultatlos zurückgekehrt. Die gestrige Nummer des serbischen A m t s b l a t t e s „Erbzki Novine“, welche den B e l a g e r u n g s z u s t a n d p u b l i z i r e n sollte, ist statt Morgens erst Mittags erschienen, weil die erste Auflage nicht ausgegeben werden durfte; die zweite Auflage e n t h i e l t d i e s e P u b l i k a t i o n n i c h t. Einem Wiener Blatte meldet man endlich auch aus B e l g r a d: Sensation macht hier, daß der r u s s i s c h e und der d e u t s c h e K o n s u l bei der Abreise des Fürsten Milan erschienen und ihn b e g l ü c k w ü n s c h t e n.

Die K r i e g s p r o k l a m a t i o n, deren offizielle Veröffentlichung man von einer Seite her als erfolgt anzeigt, setzt die Gründe auseinander, welche Serbien nöthigen, den alten Erbfeind zu bekämpfen und das große frühere S e r b i e n wieder herzustellen. Von dem B u n d e s g e n o s s e n S e r b i e n s, von M o n t e n e g r o, heißt es, daß man erwarte, Fürst M i l a n werde binnen 48 Stunden die K r i e g s e r k l ä r u n g an den türkischen Kommandanten in B o d g o r i z a übermitteln. Vom b o s n i s c h e n Insurrektionshauptplatze telegraphirt man einem Wiener Journale, daß der Insurgentenführer S o l i c s mit seiner Schaar die Stadt B o k o p n i e d e r g e b r a n n t habe und dann in der Richtung gegen S e r a j e w o weiter marschirt sei. Auf seinem Wege p r o k l a m i r t er überall den Fürsten M i l a n z u m F ü r s t e n v o n B o s n i e n. — Der montenegrinische Wojwode Bukotic, mit der Leitung der Operationen in der nördlichen Herzegowina betraut, wird die Offensive gegen die Armee M u k h t a r P a s c h a's übernehmen. Der Kriegsminister P l a m e n a c ist in das Lager von Podgoritza abgegangen. Die Insurgenten-Chefs erhielten T o r p e d o s, um die weitere Ausschiffung t ü r k i s c h e r T r u p p e n bei K e l k zu verhindern. Die Torpedos wurden von r u s s i s c h e n Offizieren in einer Humanerfabrik gekauft. — Die montenegrinische Regierung

hat die Absendung von Depeschen, die auf den Krieg Bezug nehmen, verboten.

Nach einem soeben eingetroffenen Briefe aus Serajewo herrschen übrigens in B o s n i e n — selbst in den ruhigsten Distrikten — a n a r c h i s c h e Z u s t ä n d e; der Vilajets-Verwaltung ist es bei dem gänzlichen Mangel an baarem Gelde unmöglich, in ausreichendem Maße gegen die Insurrektion und gegen Serbien militärische Vorkehrungen zu treffen. Kein Geschäftsmann will für die Regierung Lieferungen übernehmen und so fehlt es den Truppen am Nothwendigsten. Die Billigkeit der Lebensmittel in Bosnien ist bei dem Mangel jeglichen Anbaues einer großen Theuerung gewichen; so kostet die Oka Brod 10 serbische Pfaster (gleich 1 fl. ö. W.).

Zum K o m m a n d a n t e n sämmtlicher Truppen Ostbosniens (von Ratscha bis Novibazar) wurde A l i P a s c h a ernannt, ein P r e u ß e von Geburt, Namens F r e u n d, aber einer der tüchtigsten türkischen Generale. Die Insurgenten in der P r o o d e r Gegend konzentriren sich in der Motaita und im Bucjat-Gebirge. Ihre Bewaffnung ist ausgezeichnet, während die ihnen gegenüberstehenden Paschi-Bozuzs Gewehre ältester Systeme besitzen. Die Abreise Haidar Effendi's aus Serajewo ist bevorstehend.

Man hofft auf serbischer Seite, auch G r i e c h e n l a n d mit in Aktion gegen die Pforte ziehen zu können; in dieser Hoffnung scheint man sich gründlich getäuscht zu haben, denn aus A t h e n wird berichtet: Der F r i e d e n s p o l i t i k g e t r e u v e r h a f t e t e die Regierung an der Grenze A g e n t e n, welche türkische Provinzen insurgiren und hierorts Leute anwerben wollten. Das englische Parlament befaßte sich abermals mit dem Oriente.

Im Unterhause antwortete B u r k e auf eine Anfrage betreffs des Großfürsten W l a d i m i r: Soviel die Regierung erfuhr, erwarte er, daß das Gerücht, Großfürst Wladimir habe sich mit der serbischen Armee an die türkische Grenze begeben, unbegründet sei.

Aus K o n s t a n t i n o p e l werden fort die bedenklichsten Dinge gemeldet. Seitdem Serbiens Aktion unaufschiebbar geworden, habe sich daselbst die Situation verschlimmert. Im Kabinet selbst seien prinzipielle Differenzen aufgetaucht. Die Majorität der Minister verlangt, es solle zuerst im ganzen Reiche die Ruhe hergestellt werden, ehe man zu Reformen schreitet. M i d h a t P a s c h a glaubt jedoch, keine Unterbrechung eintreten lassen zu sollen. Der G r o ß v e z i e r h ä l t z u r M a j o r i t ä t, welche in Folge dessen Midhat's Pläne überhaupt bekämpft. Auch die öffentliche Meinung hat sich in zwei Lager getheilt. Eine neue Erhebung der S o f t a's und eine neue Umwälzung ist zu erwarten. Nimmt man auch an, daß Murad der Fünfte den Thron behaupten wird, so steht doch fest, daß ein M i n i s t e r w e c h s e l nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Die Reaktion wird thronumphiern. An die Stelle Midhat's wird ein reformfeindliches Ministerium treten, und als Kompensation für die Zugeständnisse, die man nach Außen zu machen genöthigt ist, wird man den fanatischen Gläubigen ein reaktionäres Regiment und die alte Sultanswirtschaft gewähren. Von S u l t a n M u r a d heißt es: Bei der Thronbesteigung ein angebeteter, vor zwei Wochen noch ein gefeierter und geliebter Fürst, hat M u r a d heute den Schatten seiner Popularität verloren und sieht, wie das Hüflein seiner Getreuen Tag für Tag zusammenschmilzt. Der Sultan empfängt nur seine nächsten Anverwandten, befindet sich in g e d r ü c k t e r S t i m m u n g und hat keine Lust mehr an den Staatsgeschäften. Er wird von Alttürken als F r e i m a u r e r verhaßt; die S o f t a's sind voll Erbitterung gegen ihn, weil auch er das Ansehen des Islams nicht in seinem alten Glanze herzustellen vermag. Im Falle eines Thronwechsels würde A b d u l H a m i d, der um zwei Jahre jüngere Bruder Murad's, zum Sultan ernannt werden.

Mit Bezug auf die K r i e g s r ü s t u n g e n d e r T ü r k e i wird aus Konstantinopel geschrieben: In Beikos am asiatischen Ufer des Bosporus wird ein Lager von 70—80,000 Mann errichtet; schon sind mehrere Tausende angekommen und die Dampfschiffe der Regierung bringen fort und fort Soldaten; sie gehören zum zweiten Landwehr-Aufgebote. In Smyrna sollte ebenfalls ein Lager von 70,000 Mann formirt werden; aber es ist beschlossen worden, daß die dort aus dem Innern ankommenden Redifs sofort eingeschifft und nach den verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes expedirt werden. Ferner ist schon das dritte Aufgebot einberufen, so daß bei etwaigem Wiederbeginn der Feindseligkeiten nach Ablauf des Waf-

senstillstandes mehrere imposante Armeen gleich operiren können.

Bemerkenswerth sind schließlich noch die Auffassungen des offiziellen Pariser Blattes, „Bulletin Francais“, Abendblatt des „Journal officiel“, welches sich über S e r b i e n, M o n t e n e g r o und die T ü r k e i also äußert: „Alle Nachrichten aus Belgrad bestätigen die kriegerischen Absichten Serbiens. Es ist beinahe gewiß, daß, wenn der Einfluß der Großmächte nicht Einhalt thut, die Feindseligkeiten binnen kurzer Frist ausbrechen werden. Alle Vorbereitungen dazu treffend, sucht Serbien Bundesgenossen; mit Montenegro hatte es schon Verhandlungen zu einem Allianzvertrag angeknüpft; nachdem dieselben wegen gewisser Bestimmungen abgebrochen gewesen, sind sie jetzt wieder aufgenommen und vollständig zu Ende geführt worden. Der Vertrag ist bereits von beiden Seiten in aller Form ratifizirt. Die montenegrinische Truppenmacht beläuft sich auf 16,700 Mann mit 20 Berggeschützen. Gestern (am 27. d.) haben die Insurgentenführer der Herzegowina durch ein Manifest kundgethan, daß sie den Fürsten von Montenegro als oberem Leiter des Feldzuges anerkennen; desgleichen haben die bosnischen Führer durch ein Manifest den Fürsten Milan zum König von Bosnien ausgerufen. Die widerspruchsvollsten Ansichten gehen nun über die Annahme, welche die Kriegserklärung Serbiens an die Pforte bei den Mächten finden würde. Man behauptet, falls der Krieg für Serbien günstig ausfalle, würden die Mächte es doch nicht als unabhängig anerkennen wollen, dagegen sich ihm wohlwollend erweisen, falls es geschlagen würde. Andererseits wird behauptet, Rußland werde, wie der Kampf auch immer auslaufe, Serbiens Integrität garantirt haben. Uebrigens sind die Mächte durch nichts verpflichtet, sich in die orientalischen Angelegenheiten einzumischen. Der Pariser Vertrag v e r b i e t e t es ihnen vielmehr.“

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Abonnement inklusive Postversendung in die Provinz oder Zustellung in Loko: Ganzjährig 12 Gulden, halbjährig 6 Gulden, vierteljährig 3 Gulden, monatlich 1 Gulden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.

* **Beileidsbezeugung.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung mit warmen Worten des Ablebens des verdienstvollen Stadtreisendanten Herrn Alexander v. B e t s e y gedacht und beschlossen, seinem Beileid über das Hinscheiden desselben protokollarisch Ausdruck zu geben und dem morgen stattfindenden Leichenbegängniß in corpore beizuwohnen.

* **Zum Präses der Einkommensteuer Reklamationskommission** hat der Minister des Innern, laut eines an den Magistrat gelangten Reskripts, auch für dieses Jahr den pensionirten Gerichtsrath Herrn Franz H e l l e r gewählt.

* **Hauszinssteuer Reklamationen.** Da die diesjährige Hauszinssteuer-Bemessung bereits beendet ist und im Sinne des Gesetzes die diesbezüglichen Steuerregister durch acht Tage öffentlich aufzulegen sind, so hat der Magistrat heute folgende Kundmachung erlassen:

Die diesjährigen Hauszinssteuer-Register für die Feste, Taban, Christinenstadt, Wasserstadt und Landstraße werden im ersten Bezirks-Steuerrechnungsamte (Dien), Wasserleitungsgebäude, nächst der Kettenbrücke; für die Neustadt und Altosen im zweiten Bezirks-Steuerrechnungsamte (Altosner Stadthaus); für die innere Stadt und Leopoldstadt im Central-Steuerrechnungsamte, altes Stadthaus; für die Theresienstadt im vierten Bezirks-Steuerrechnungsamte, Ecke der Trommel- und Maziengasse; für die Josephstadt, Franzstadt und Steinbruch im fünften Bezirks-Steuerrechnungsamte, Hollundergasse, Mendl'sches Haus, vom 8. bis 16. Juli von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags öffentlich aufgelegt. Etwaige Reklamationen sind vom 17. bis 30. Juli im Protokollsamte der k. ung. Finanzdirektion im Hauptzollamtsgebäude einzureichen. Da jeder Reklamant das Recht hat, in die Reklamationskommission zwei Personen als Mitglieder zu wählen, welche die Qualifikation eines Geschwornen besitzen, so sind in der Reklamation diese zwei Mitglieder namhaft zu machen.

Da der Finanzdirektion das Recht zusteht, die Hauszinsfassionen zu rektifiziren, so würde jeder Hauseigentümer nur im eigenen Interesse handeln, wenn er sich von der Höhe der ihn betreffenden Steuerbemessung überzeugen würde.

* **Die Steuerbemessungs-Kommission** des ersten und zweiten Bezirkes wird am 3. Juli die Erwerbsteuer dritter Klasse jener Parteien in Verhandlung nehmen, welche im Taban vom Hause Nr. 1 bis 400 wohnen.

* **Beamtenwahl.** Der Magistrat hat heute folgende Beamtenwahl vorgenommen: Zum Verwalter im Hospizial wurde Stephan D r m a y, zum Kontrolor

August P a p a, zum Friedhofsinsektor Franz M e t z n e r, zum Schlachthaus-Adjunkten J a n a z K o v a c s, zum Praktikanten im Steuerrechnungsamte Koloman M a s g a r, und zu Konzept-Praktikanten wurden Jos. W i s n y a, Stephan M i k e und Karl P r o b a l d gewählt.

Tagesneuigkeiten.

Die heutige Beilage unseres Blattes enthält: 1. den Beginn des Romans: „Dunkle Schicksale“; 2. den Schluß des Romans: „Eine Kette durchs Leben“; 3. Ein Feuilleton von Rose ger; 4. die Handelsübersicht der Woche; 5. Verlosungen und die Kurstabelle.

B u d a p e s t, 1. Juli.

* Vom Hofe. Se. Majestät ist gestern Morgens von Wien nach Pest zurückgekommen und begab sich Abends nach Lagenburg. Zum Zwecke der am 8. Juli stattfindenden Begegnung mit Kaiser Alexander von Rußland reist der Monarch voraussichtlich Freitag den 7. Juli, Abends 10 Uhr, mit der Nordwestbahn über Nimburg-Zungbunzlau Böhmiß-Leipa nach Bodenbach ab. Kronprinz Rudolph ist gestern Nachmittags 2 Uhr 50 Minuten mittelst Separat-Hofzuges der Staatsbahn aus Bruck in Wien angekommen und tritt schon heute Abends die Reise nach Böhmen an.

* Der Landes-Kommandirende GdLh. Schulai ist vorgestern in Preßburg eingetroffen; noch am Feiertag fand Nachmittags Kasernvisitation und Vorstellung des Offiziers-Korps statt. Gestern war große Ausrückung.

* Todesfall. Der gewesene Reichstags-Deputirte Johann K a t o n y i ist vergangene Woche in Galni (Ugocea) im 54. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene — ein Anhänger der äußersten Linken — vertrat im letzten Reichstage die Stadt Kunsfélegyháza.

* Enthüllungsfest. Heute Abends wurde im Theresienstädter Klub das Porträt des früheren Abgeordneten der Theresienstadt, weiland Eduard H o r n 's, feierlich enthüllt. Außer den Klubmitgliedern waren noch mehrere Gäste, wie Oberbürgermeister Karl K a t h, Dr. G ö d l und Andere anwesend. Herr Professor Sigmund B o d n a r schilderte vor der Enthüllung in geistvoller Rede das Wirken und die Verdienste des verewigten Staatsmannes. Nach der Enthüllung folgte ein Banket, bei welchem es an den üblichen Toasten nicht fehlte. Der erste Toast wurde von dem Präsidenten S e b e s t y e n auf Se. Majestät den König gebracht. Hierauf folgte ein Toast des Herrn B e n d i k, der in pietätvoller Weise H o r n 's und seiner in Paris lebenden Familie gedachte. Es war bereits Mitternacht, als die Anfangs düstere, später immer animirter werdende Gesellschaft sich entfernte.

* Der Drezzgarten. Erstrahlte heute Abends in voller Pracht und Herrlichkeit. Funkelnde Sterne am Firmamente, glühende Sterne an den Tüch, Gold- und Silberkrügen der in massenhaftem Aufgebote erschienenen Offiziere und Generale, zuckende Blitze, welche aus den Augen hunderter, in düstiger Sommertoilette prangender Damen herniederzuhlen, prasselnde Raketen, Funkenfarben und flackernde Flambeau, welche sich mit wunderbarem Effekte in den Fluthen des Teiches widerspiegelten, aus dem dunkeln Laub hervorspringende Transparente, Gefangsproduktionen der jugendlich-frischen „Budai Dalárda“, prächtige Militärmusik, Tänze in geschlossenen und aufgelösten Kolonnen, Regelschießen, Beschießen um Ehrenpreise etc. etc. — das waren so ungefähr die Details des im Drezzgarten zu Gunsten des Fonds für Unterstützung der Witwen und Waisen der kön. ungar. Honvéd-Offiziere veranstalteten Festes, dessen Reinertragniß sich auf circa 2000 fl. beläuft. Als wir uns gegen 11 Uhr aus dem von buntem Lampenlichte beschienenen Garten entfernten, schien es, als ob die ungefähre anderthalbtausend Anwesenden bis zum Anbruche der hellen Morgenröthe „nachten“ wollten.

* Serbische Agenten in Budapest. Wie uns mitgetheilt wird, haben hier gestern serbische Agenten im Auftrage des Fürsten M i l a n wegen des Ankaufes des kleinen Remorqueurs „Fischer Miflos“ unterhandelt. Der Eigentümer forderte 80,000 fl., der Handel hat sich jedoch wegen einer kleinen Differenz vorläufig zerklagen.

* Die Tochter des deutschen Kronprinzen arretirt. In Potsdam erzählt man sich folgendes Geschichtchen: Bekanntlich wird, wie überall in den königlichen Gärten, ganz besonders in Charlottenhof streng darauf geachtet, daß im dortigen Rosengarten nichts abgepfückt wird, und es patrouillirt zu diesem Zweck dort ein Militärposten. Am letzten Sonntag Abends sah der Posten, daß zwei junge Damen Rosen sich abpflückten. Er rief sie an, stehen zu bleiben, die Damen beachteten dies aber nicht; der Posten eilte ihnen nach, erhielt aber auf seinen nochmaligen Zuruf, stehen zu bleiben, von der einen Dame die Antwort: „Ich bin die Tochter des Kronprinzen.“ Im ersten Augenblick schien sich der Posten, ein Mann vom Lehr-Infanterie-Bataillon, auch dabei zu beruhigen, als er jedoch sah, daß die Damen vor sich hin lachten, eilte er ihnen nochmals nach und erklärte sie für den Fall, daß sie sich nicht legitimiren könnten, als seine Arrestanten. Keine Reklamation half; die Damen mußten wohl oder übel mit zum Schloßkastellan, wo die Frau Kastellanin die eine der Damen ganz erschreckt als die Prinzessin Charlotte legitimirte. Auf ihre Vorwürfe, daß der Soldat doch die Prinzessin kennen müsse, erklärt derselbe,

daß er instruiert sei, die kronprinzlichen Kinder seien daran zu kennen, daß sie stets von einem Diener begleitet würden, und da dies nicht der Fall gewesen, so hätte er geglaubt, daß man ihn dupiren wolle.

* Der Ausschuß des Pester bürgerlichen Handelsstandes versandte an die Mitglieder des Handelsstandes nachstehende, die Leichenfeier des königlichen Rathes Alex. v. B e t s e y betreffende Einladung:

„Die P. E. Mitglieder des Pester bürgerlichen Handelsstandes werden hiemit eingeladen, sich an der am 2. Juli 1876 — Sonntag — Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus (Aldergasse Nr. 5, fünfter Bezirk) stattfindenden Leichenfeier ihres dahingegangenen, allverehrten und geliebten Vorstandes, Herrn Alexander v. B e t s e y, in je größerer Anzahl theilnehmen zu wollen. Die Gremial-Mitglieder versammeln sich um halb 5 Uhr im Handelsstands-Gebäude, Dorotheagasse Nr. 14, um sich von dort aus korporativ zum Leichenbegängnisse zu begeben.“

* Eine zeitgemäße Verfügung. Auch in ruhigen Zeitaltern, wenn die Völker weit hinten in der Türkei nicht auf einander schlagen, gehört es zu den unangenehmsten Momenten des Journalisten, wenn in der heißen Tagesarbeit eine zur bestimmten Stunde erwartete Zeitung, ein unangemeldet oder bereits aufirter Brief, oder eine Zuschrift aus dem Kreise des mitarbeitenden Publikums — sei es aus welchem Grunde immer — nicht zur Minute eintrifft. Eine Lücke in der politischen Rubrik, das Fehlen einer interessanten Mittheilung, eine Verspätung der Ausgabe des Journals — all' dies ergibt sich als schwer empfundene Konsequenz einer derartigen fahrlässigen Postgebarung. Für den Journalisten sowohl, wie für das zeitungsliebende Publikum gestaltet sich nun ein derartiges Säumniß doppelt empfindlich in der gegenwärtigen gewitterschwülen Zeit, in welcher Jedermann spannungsvoll den kommenden Ereignissen und den Verkündern derselben: den Zeitungsblättern, entgegensteht. Wir können demnach nur dankend eine Verfügung der Postdirektion registriren, mittelst welcher den Postbeamten die strenge Weisung erteilt wurde, mit Rücksicht auf den Ernst der Situation alle für die Redaktionen und Administrationen bestimmten Briefe und Sendungen rasch und unverzögert an ihre Adresse gelangen zu lassen. Wir hoffen, daß die Beamten im wohl verstandenen Interesse der Publizistik dieser Weisung auch auf's Pünktlichste nachkommen.

* Vertheilung an die Ueberschwemmten. An die durch das Hochwasser im Taban Geschädigten wurde heute im alten Rathhausgebäude in der Festung mit der Vertheilung aus den zu Gunsten der Ueberschwemmten eingelangten Unterstützungsgeldern begonnen.

* Jägherény gelangt zur Berühmtheit. Aus Anlaß der bevorstehenden Internirung des Archimandriten Pelagies in Jägherény macht man aus dem letztgenannten Orte der „Vasárnapi Ujság“ die Mittheilung, daß sich da selbst bereits seit dem Frühjahr ein gebildeter, sprachkundiger, junger Russe, dessen Dokumente ihn als politischen Agenten des großen Czarenreiches bezeichnen, internirt befindet. Rußland reklamirte ihn als Betrüger, Graf Andrassy ließ ihn jedoch nicht ausliefern, da seine Dokumente in authentischer Weise darlegten, daß man es lediglich mit einem patriotischen Wähler zu thun habe. Der Minister des Innern sandte ihn demnach nach Jägherény und gab dem Vizekapitän des Jägherényer Bezirkes die Weisung, auf ihn wohl Acht zu geben, ohne ihn jedoch in seiner freien Bewegung zu hemmen. Da der junge Mann in freimüthiger Weise erklärte, daß er die erste passende Gelegenheit zur Entweichung benutzen werde, so ist es das Amt des Vizekapitäns kein besonders leichtes, doch ist dem Letzteren bisher gelungen, sich ganz manierlich aus dem Dilemma zu ziehen. Der junge Agitator geht nach Belieben in der Stadt spazieren, doch folgen ihm stets in gewisser Entfernung Polizeiorgane, welche jeden seiner Schritte mit Argusaugen bewachen.

* Die Großloge der ungarischen Freimaurer hält heute ihre Generalversammlung ab; der „Grand Orient“ wird die neue Loge im August feierlich eröffnen. Zur Feier sind auch viele ausländische Gäste geladen.

* Gewaltthätige Öffnung eines Magazins. In der Theresienstadt wurden Steuerrückstände halbes die Möbel einer Partei gepfändet und in das städtische Magazin im Schulgebäude bei der Theresienstädter Kirche transportirt; dieselben sollten am 30. Juni lizitando durch das Steuereintreibungsamt verkauft werden. Die Möbel waren aber schon früher durch das Theresienstädter Bezirksgericht gepfändet, welches dieselben am 28. Juni lizitando veräußern lassen wollte. Der Gerichtsvollstrecker suchte bei dem Steuereintreibungsamte um die Ausfolgung der von ihm gepfändeten Möbel an. Da dies verweigert wurde, so ließ er, ohne eine weitere Anzeige zu erstatten, am 28. Juni das städtische Magazin durch einen Schloffer aufsperrn und die erwähnten Möbel in demselben Lokale gerichtlich veräußern. Dieser Vorfall wird von Seiten des Magistra's dem Finanzminister mit der Bitte zur Kenntniß gebracht, daß er beim Justizminister die nöthigen Schritte einleiten möge, damit der betreffende Gerichtsvollstrecker wegen des erwähnten Gewaltaktes zur Verantwortung gezogen werde.

* Realschülerinnen. In Stuhlweissenburg haben dieser Tage sieben junge Mädchen aus den Lehrgegenständen der ersten Realschulklassen mit sehr befriedigendem Erfolge

Prüfung abgelegt. Die Namen derselben sind: Theresia Ehrlich Irma Farnady, Antonie Haubler, Fanny Horvath Böste Rocsonoky, Irma Lattay, Wilhelmine Wettstein.

* Selbstmord eines Soldaten. Heute Vormittags sprang ein Soldat der Sappeurs-Abtheilung von der Kettenbrücke in die Donau. Der Propeller „Vigarda“ fuhr dem Soldaten nach Letzterer sank jedoch bald unter und kam nicht mehr zum Vorschein; die Kappe des Soldaten blieb auf der Brücke zurück.

* Politische Diebe. Auf dem heute in der Festung abgehaltenen Wochenmarkte näherten sich zwei, anscheinend dem Arbeiterstande angehörende Individuen der Verkaufsbude eines Hutverers und fingen mit dem Eigenthümer ein Gespräch in Betreff der „Lösung der orientalischen Frage“ an. Während der Eine die „Vertheilung“ der Türkei und deren Konsequenzen dem Hutmacher begreiflich machte, gelang es seinem Begleiter, einen hübschen Hut unter seine Blouse zu eskamotiren. Der Diebstahl wurde jedoch von einem der Umstehenden bemerkt, und nachdem man die politisirenden Diebe weiblich durchgeprügelt hatte, ließ man dieselben laufen.

* Gewalt geht vor Recht. Aus Székely-Ubvarhely wird dem „P. N.“ berichtet, daß daselbst ein richterlicher Vorgang ungemein große Sensation hervorgerufen habe. Der Untersuchungsrichter Ladislaus B a j o t a ließ nämlich zwei Damen in's Gefängniß werfen, welche als Zeuginen vorgeladen und auch erschienen waren. Die Damen mußten vierundzwanzig Stunden im Arrest verweilen, trotz dem der Staatsanwalt seine Einwilligung zur Inhaftirung derselben verweigerte und die sofortige Freilassung der Eingekerkerten forderte. Der Gerichtshof verhandelte in der Anwesenheit erst am nächsten Tage und ließ die Verhafteten nach Einvernehmung der Staatsanwaltschaft sofort auf freien Fuß. Der Fall hat große Aufregung hervorgerufen und wurde derselbe auch sofort dem Justizminister unterbreitet. Herr B a j o t a wurde aus Ubrud = Bányá nach Székely = Udvárhely versetzt.

* Versuchter Selbstmord. Gestern Abends halb 10 Uhr hat sich am Ausgangspunkte der Göttsbüggasse, nächst dem Staatsbahnhofe, ein circa 30 Jahre alter, unbekannter Mann mittelst eines Schusses aus einer Doppelpistole zu entleiben versucht. Der in den Mund abgefeuerte Schuß hatte keine tödtliche Wirkung und wurde der junge Mann noch lebend in das Spital gebracht. Bei demselben wurde ein mit Bleisift geschriebener Zettel folgenden Inhalts vorgefunden: „O Betti, Betti! Du kannst das bei Gott nicht verantworten, was Du mir gethan hast; wie schwer und bitter fällt es mir, die Welt zu verlassen, aber ich finde keine Ruhe und keinen Trost, denn Du hast mir meine Grube gegraben. Der liebe Gott soll Dir verzeihen, ich verzeihe Dir das auch. Lebe wohl auf immer und ewig! Georg S o m e r.“ Der bedauernswürthe junge Mann, dem das Blut aus dem Munde quoll, war außer Stande, irgend eine Auskunft über seine Person geben zu können.

* Gefundener Leichnam. Auf der untern Donauzeile des rechtsseitigen Ufers wurden gestern in der Mittagsstunde eine mit der Uniform eines k. k. Fuhrweises Soldaten besetzte männliche Leiche aus dem Ströme gezogen und in das Nochspsital transportirt.

* Das Ende eines Millionärs. Im Walde bei Mauerbach nächst Wien fanden vorgestern Spaziergänger die Leiche eines beiläufig 40 Jahre alten Mannes an einem Baumast hängend, dessen Identität durch mehrere Dokumente und Briefe zweifellos festgestellt wurde. Der Selbstmörder, ein gewesener Böhmer und Millionär, Namens K e i c h, verlor seine drei Kinder an der Bräune, während seine junge und hübsche Frau, eine geborene Goldstein, mit einem rumänischen Kaufmann durchbrannte. Wie aus dem „an die Spitalverwaltung“ abgesetzten Schreiben weiter hervorgeht, hatte Reich, der sich zu Betteln schämte, die letzten drei Tage nur trockenes Brod gegessen und waren Kleider und Schuhe derart defekt, daß sie nur nothdürftig seine Blöße decken konnten. Die Leiche des Selbstmörders wurde nach der Totenkammer in Burkersdorf gebracht, wo der Unglückliche seinerzeit eine prachtvolle Villa besaß.

* Mit drei Jahren — Mörder. Der dreijährige Anton K e j e s h l e b, Sohn des in Wien, Ottakring, Weyprechtgasse Nr. 4, wohnhaften Tischlermeisters gleichen Namens, war vorgestern Nachmittags mit seinem einjährigen Schwesterchen Anna allein in der Werkstätte anwesend. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie das Töchterchen t o d t im Bette liegen. Wie es sich herausstellte, hat der Knabe seiner Schwester, da sie schrie und weinte, mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf gegeben, in Folge dessen das Mädchen starb. Gegen die nachlässige Mutter wurde die Untersuchung eingeleitet.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Juli. [D r i g - B e r.] (Eine Banknotenfälscher Bande.) Seit einigen Wochen scheinen die Banknotenfälschungs-Prozesse beim hiesigen Kriminalgerichte an der Tagesordnung zu sein. In verwichenen Monate gelangten nicht weniger als sechs solcher Straffälle zur Schlußverhandlung. Die Angeklagten waren zumeist keine Neulinge auf diesem Gebiete und hatten bereits diverse Strafhäuser bewohnt. Gegenwärtig steht eine Fälscherbande vor Gericht, deren Haupt ein aus B r o m o n t o r gebürtiges, 53 Jahre altes Individuum, Namens Karl S a u e r, ist, das gleichfalls bereits mehrmals wegen Banknotenfälschung (einmal sogar zu lebenslänglicher Kerkerstrafe) verurtheilt wurde. Vor einigen Jahren durch einen Gnadenakt Sr. Majestät auf freien Fuß gesetzt, beschäftigte er sich bis zum vorigen Jahre mit Malerei und Lithographie. In der letztgenannten Zeit traf er seine Genossen Alexander und Ambrus H a l m y, mit denen er in der Strafanstalt Bekanntschaft gemacht. Dieses beschäftigungslose Brüderpaar aus R a g y - K ö r ö s klagte nun sein Schicksal dem Sauer, der es hierauf in das Geheimniß der Notenfälschungen einweihte. Auf diese Weise organisirte

sich in kurzer Zeit eine förmliche Bande, welche aus den Mitgliedern: Karl Hajba, Stephan Vognar, Johann Csizmadia, Emerich Kuborn, Joseph Patinsky, Alexander Vognar, Frau, Emerich Kuborn, Paul Beretvas, Joseph Neumayer, Georg Palinkas und Gabriel Lukacs bestand.

Die Arbeiten wurden in dem Weingarten-Keller des Zsamoslyer Einwohners Johann Csizmadia durchgeführt. In kurzer Zeit hatte die Bande einen Vorrath von Falsifikaten in der Höhe von einigen tausend Gulden angefertigt und theils in Umlauf gesetzt, theils in den Kufuruzfeldern bei Zsamosly vergraben, wo dieselben im Juli v. J. durch den Landmann Stephan Baky aufgefunden wurden.

Freitag um drei Uhr Nachmittags begann in dieser Prozesssitzung die Schlussverhandlung. Das Verhör der in großer Anzahl vorgeladenen Zeugen und der dreizehn Angeklagten konnte jedoch in einer Sitzung nicht erledigt werden und wurde die Verhandlung heute Vormittags fortgesetzt.

Hierauf wurde Karl Hajba in den Verhandlungssaal geführt. Derselbe behauptet, seine sämtlichen Aussagen, welche er während der Untersuchung in Weissenburg erstattete, beruhen auf Unwahrheit, da dieselben vom dortigen Polizeichef durch allerlei Quälereien erpreßt wurden.

In der Nachmittagsverhandlung, die bis halb 8 Uhr Abends dauerte, wurde das Verhör beendet und der Vortrag der Plaidoyers auf morgen, 10 Uhr Vormittags, vertagt.

Offener Sprechsaal.*) Beachtenswerth.

Es ist erschienen in deutscher und ungarischer Sprache eine Broschüre unter dem Titel:

„Fort mit dem Defizit.“

Dieses Büchlein, in volkstümlicher Sprache gehalten, bespricht die finanziellen Tagesfragen und enthält die Rathschläge zur Beseitigung des Defizits ohne Steuererhöhung und ohne Anlehen.

Einzelne Exemplare mit 10 Kr. in den meisten Trafiken. Für die Provinz sammt Zustellung 12 Kr. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Anfragen und Bestellungen mit Einsendung des Betrages sind zu richten an

J. Wohl, Budapest, Waihner-Boulevard 52

Die Bureaux der „Haza“, Lebens-Versicherungs- und Kreditbank, befinden sich vom 25. Juni 1. J. ab im eigenen Hause (Hazarhof) Maria-Valeriegasse Nr. 2.

Samuel Freyer,

Beamter der „Assicurazioni Generali“ und dessen Gattin Helene, geborene Zeiger, werden hiemit aufgefordert, die am 12. November 1875 von mir ausgeborgten 65 fl. endlich zu bezahlen.

A. Dietz.

Grosse Auswahl

von Salon-Garnituren, besonders solid gearbeitet, zu folgendem Preis nur möglich, da ich deren Selbsterzeuger bin: 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Nips fl. 120, aus Gobelin fl. 135, aus Seide fl. 150. Josef Karner, Tapeziermeister, Salon 1, St. Waihnerboulevard Nr. 61, vis-à-vis der Kirche. 8675

Budapester Militär-Veteranen-Verein

beehrt sich, den geehrten Mitgliedern zur Kenntniß zu bringen, daß die Vereinsstatuten mit Erlaß des hohen k. u. k. Ministeriums unter Zahl 24544 die gesetzliche Einreichungsklausel erlangt haben, ladet gleichzeitig alle Mitglieder zum Eintritt in denselben höflichst ein.

Wir bitten, um etwaigen Verwechslungen vorzubeugen, davon gefälligst Notiz nehmen zu wollen, daß der in Pest bereits bestehende Invaliden-Verein zum obgenannten in keiner Beziehung identisch oder verwandt ist. Die Aufnahme erfolgt täglich von 6-8 Uhr Abends in der Vereinskanzlei, 1. Bezirk (Festung) Georgplatz Nr. 8, wo auch die genehmigten Statuten und Geschäftsordnung zur gefälligen Einsicht bereit liegen.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Entbaltener ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Wie man aus diplomatischen Kreisen erfährt, hat die Pforte eine Note abgefaßt, welche bereits mit der nächsten Post von Konstantinopel an die europäischen Großmächte expedirt werden soll. In dieser Note erklärt die Pforte, daß sie den ihr von Serbien aufgedrungenen Krieg annehme, aber alle und jede Verantwortung für die weiteren Folgen desselben von sich ablehnen müsse.

Paris, 1. Juli. Der Ministerrath wird, einem Telegramme der „N. Fr. Pr.“ aus Paris zufolge, Samstag über die definitive Haltung Frankreichs in der türkisch-serbischen Kriegsfrage beschließen. Wie verlautet, wird Duc Decazes vorschlagen, die französische Diplomatie möge sich die Versöhnung Englands mit Rußland zur Aufgabe machen.

Aus Smyrna sind, wie man der „Presse“ aus Konstantinopel telegraphirt, zwölf Dampfer mit Truppen mit der Bestimmung nach Albanien ausgelaufen. In den Dardanellen sind drei französische Panzerschiffe und zwei italienische Freigatten angekommen, welche sich mit dem englischen Geschwader vereinigen werden.

Graf Wimpffen, unser derzeitiger Gesandter am königlich italienischen Hofe, ist, dem „Fremdenbl.“ zufolge, als Botschafter in Paris definitiv in Aussicht genommen.

Die Pforte scheint sich energisch zu rüsten, um dem bevorstehenden serbischen Angriffe zu begegnen. Außer dem Reservelager bei Beikos sollte ein zweites bei Smyrna in der Stärke von 70,000 Mann formirt werden; es ist indessen beschlossen worden, daß die dort aus dem Innern ankommenden Rekruten sofort eingeschifft und nach den verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes expedirt werden.

Es macht viel von sich reden, so schreibt man aus Konstantinopel, daß Abraham Pascha — ein reicher Armenier und hiesiger Vertreter des Khebidve, welcher einen bedeutenden Einfluß auf den Sultan Abdül Aziz seinerzeit ausgeübt hat, im Laufe des letzten Winters selbst zum türkischen Minister ohne Portefeuille ernannt wurde und dem man nahe Beziehungen mit den russischen Interessen beilegt — vorgestern plötzlich mit Familie Konstantinopel verlassen hat, angeblich, um sich nach Frankreich in ein Bad zu begeben.

Obwohl Disraeli in Abrede gestellt, daß England den Türken Geld oder Waffen zugeführt habe, kann sich der alte Carl Russel über diesen Punkt nicht zur Ruhe geben. Er beabsichtigt, am nächsten Montag den Minister für auswärtige Angelegenheiten zu interpelliren.

Telegramme.

Das Kriegsmanifest Milan's.

Belgrad, 1. Juli. (Private Telegramme des „Neuen Bester Journal“.) Das Manifest des Fürsten Milan an sein Volk besagt Folgendes:

„Die an den Grenzen ausgebrochene Insurrektion habe das Land in große Verunruhigung versetzt. Seit länger denn einem Jahre erwartete die unterdrückte Nation die Verwirklichung der seitens der Pforte zugesagten Reformen. Trotz der unausgesetzten friedlichen Haltung Serbiens habe die Pforte das Fürstenthum ringsum mit Truppen umstellt und unser Anerbieten, einen Spezialgesandten nach Berlin zu senden, wurde mit neuen Truppensendungen beantwortet.

Ein weiteres Zögern wäre schimpflich und Serbiens unwürdig! Obgleich der Krieg mit der Pforte unausweichlich, habe ich nicht unterlassen, neuerlich Vorstellungen in Konstantinopel zu machen und die Mittel anzugeben, wie der Aufstand pazifizirt und die Aufständischen befriedigt werden könnten. Ich habe gleichzeitig die Zurückziehung der türkischen Truppen von unseren Grenzen verlangt und erklärt, daß die serbischen Truppen im Namen der Menschlichkeit und der Stammesbrüderschaft in die insurgirten Provinzen einrücken werden, um dort den Frieden und geregelte Zustände herzustellen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Respektirt die Grenzen des österröisch-ungarischen Reiches nicht antasten, so lange der Widerstand der kaiserlichen Truppen uns nicht dazu zwingt, die Entscheidung über den Waffenanzuvertrauen.

Also weil der Herr nicht duldet, daß der Basall seine Rechte usurpire, hat Letzterer das Recht, die Waffen gegen den Herrn zu ergreifen. Das ist echt serbische Logik, Frechheit mit Verschlagenheit gepaart. Dabei wird noch von der Integrität der Türkei geredet. Besonders auffällig ist die Devotion, mit der von Oesterreich-Ungarn die Rede ist. Sollte der Sieg ihnen lächeln, so werden dann sehr bald andere Saiten aufgezogen werden.

Belgrad, 1. Juli. (Privat-Telegr.) Die serbischen Forderungen wurden von der Pforte abgelehnt. In den hiesigen Kirchen wurden besondere Gottesdienste für den Sieg der serbischen Waffen angeordnet. Die Ausfuhr von Lebensmitteln, Gezealien und Waffen wurde streng verboten. Von Rußland sind bereits die türkischen Kanonenboote nach der oberen Donau abgegangen.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegr.) Es wird als positiv gemeldet, daß Graf Andrassy den Kaiser zur Monarchen-Begegnung nach Reichstadt begleiten werde. — Auf die Nachricht, daß Rußland neutral bleiben wolle, entstand an der Abendbörse eine Hausse. Kredit 139.50.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegr.) In hiesigen Regierungskreisen ist — wie ich Ihnen bestimme melden kann — von einer beabsichtigten Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Monarchie nichts bekannt.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Botschafter Rußlands an unserem Hofe, Herr v. Nowikoff, ist mit dem Großkreuz des Stephans-Ordens ausgezeichnet worden. Gerade im gegenwärtigen Momente ist solch ein Akt von nicht geringer politischer Bedeutung. Jedenfalls liegt in dieser Verleihung eines der höchsten Orden an den russischen Botschafter ein unverkennbares Symptom der noch bestehenden Entente mit Rußland.

Belgrad, 1. Juli. (Telegramm der „Budapester Korresp.“) Magazinovic hat den Auftrag erhalten, in Konstantinopel zu verbleiben, außer die Türkei stellt ihm Wäffe zur Verfügung, da Serbien angeblich gegen die Integrität der Türkei nichts vorhabe. Hier wird nicht der Belagerungszustand, sondern bloß der Kriegszustand ausgesprochen. Weder der englische Konsul, noch die Konsuln der anderen Staaten verlassen Belgrad. Der Minister des Innern hat an die Kreishefs ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er die Ruhe-Erhaltung, namentlich Oesterreich-Ungarn gegenüber betont. Längs der Grenze werden Wachen aufgestellt, um das unbefugte Zutreten Fremder hintanzuhalten. Großfürst Wladimir und General Sadejew sind nicht hier.

Belgrad, 1. Juli. (Telegramm der „Budapester Korresp.“) Neuesten Dispositionen zufolge wird der Metropolit morgen, am 2. d., im Hauptquartier zu Baratzin die Messe lesen; hierauf folgt die Verlesung der Proklamation, welche dann hier um 12 Uhr verkündet werden wird.

Wien, 1. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad, daß die Serben wahrscheinlich die Offensive ergreifen werden; die Ueberschreitung der Drinagrenze soll morgen durch die Armee des Marko Nimpics erfolgen.

Wien, 1. Juli. Mehrere Abendblätter melden, daß die Pforte ein Circular an die Mächte erlassen werde, worin sie die Verantwortung für den Krieg Serbien zuschiebt und den Fürsten Wilan als aus dem türkischen Basallenverbande ausgeschiedenen Empörer erklärt.

Wien, 1. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der Kaiser verlieh dem russischen Botschafter Nowikoff das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, dem ersten Botschaftssekretär Fürsten Krussow das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern, dem zweiten Botschaftssekretär Westmann das Comthurkreuz des Franz Joseph-Ordens, und dem zweiten Botschaftssekretär Tatitschew das Ritterkreuz des Leopold Ordens. — Karis Pascha überreichte heute dem Kaiser sein Abberufungsschreiben und reist morgen nach Konstantinopel ab. Der Kaiser empfing heute den italienischen Botschafter Graf Mobilant in feierlicher Audienz, dessen Beglaubigungsschreiben entgegennehmend.

Wien, 1. Juli, 2 Uhr 35 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 137.50, Anglo-Austrian 66.60, Galizier 197.75, Lombarden 81.75, Staatsbahn 264.—, Tramway 102.—, Rente 64.75, Kreditlose —, 1860er Lose 109.—, 1864er Lose 126.—, Napoleond'or 10.01, Münzdukaten 5.95, Silber 101.75, Frankfurt 61.30, London 126.—, Preuß. Kassenanweisungen 61.80, Unionbank 53.25, Türkenlose 14.—, Allgem. Baubank 9.—, Anglo-Baubank 14.—.

Wien, 1. Juli, 4 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 72.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 96.—, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 114.75, Franco-Hungarian 25.—, ungar. Pfandbriefe 85.—, Alföldbahn 96.50, Siebenbürger 87.50, ungar. Nordostbahn 94.50, ungar. Ostbahn 30.50, Ostbahn-Prioritäten 58.50, ungar. Lose 67.—, Theißbahn 175.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 38.50, Municipalbank-Aktien —.

Wien, 1. Juli. (Schluß.) Galizier, 81.50, Staatsbahn 431.50, Lombarden 131.50, Papier-Rente 52.—, Silber-Rente 54.30, Kreditlose —, 1860er 95.25, 1864er 246.—, Wien 161.25, Kreditaktien 223.—, Rumänien 15.50, ungar. Lose 137.—, ungar. Ostbahn 47.30, Fests. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 223.50, Staatsbahn 432.—, Lombarden 132.—.

Frankfurt, 1. Juli. (Schluß.) Wechsel per Wien 160.10, österr. Kreditaktien 109.25, österr. Bankaktien 667.—, österr. Staatsbahn-Aktien 214.—, 1860er Lose 94.25, 1864er Lose 243.—, Papier-Rente 51.50, Silber-Rente 53 1/2, Lombarden 66.—, Galizier 158.75, ungar. Lose 135.—, Fests. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 111.—, österr. Staatsbahn-Aktien 115.—.

Paris, 1. Juli. (Schluß.) 3perzentige Rente 67.50, 5perzentige Rente 104.92, italienische Rente 71.85, österr. Staatsbahn 543.—, Credit Mobilier 150.—, Lombarden 163.—, Türkenlose 35.50, Watt.

Berlin, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Juli-August Rm. 203.—, per August-September Rm. 209.—, Roggen loco Rm. 158.—, per Juli Rm. 157.—, per Juli-August Rm. 156.50, per September-Oktober Rm. 160.—, Hafer per Juli Rm. 168.—, per September Rm. 155.—, Rübsöl loco Rm. 63.70, per Juli-August Rm. 63.50, per September-Oktober Rm. 63.50 Spiritus loco Rm. 50.50, per Juli-August Rm. 50.—, per August-September Rm. 50.70, per September-Oktober Rm. 50.50.

München, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 12 Mark 44 Pf., Roggen 8 Mark 51 Pf., Gerste 9 Mark 26 Pf., Hafer 11 Mark 17 Pf., Wicken 14 Mark — Pf. Verkauft 10,127 Ztr.

Leipzig, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Geschäft sehr unbedeutend, bei entschieden weichender Tendenz. Ungarischer Weizen je nach Dualität 25—31 Fres. franco Romanshorn.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 1. Juli (Privat-Telegramm.) (Amtlich Notizen der heutigen Fruchtbörsen.) Weizen: Banater 75—77 R. 10 fl. 60 fr. bis 11 fl. 75 fr., Theiß 74—76 R. 10 fl. 60 fr. bis 11 fl. 80 fr., 77—78 R. 11 fl. 90 fr. bis 12 fl. 40 fr., slowakischer 74—76 R. 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. 60 fr., 77—78 R. 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 80 fr., Raaber 74—77 R. 9 fl. 80 fr. bis 11 fl. 45 fr., 77—78 R. 11 fl. 45 fr. bis 11 fl. 85 fr., Marchfelder 77—79 R. 10 fl. 60 fr. bis 12 fl. 30 fr., Ujance-Weizen per Herbst 9 fl. 90 fr. bis 10 fl. — fr. — Roggen: Nyirer und Pester Boden 70—72 R. 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 60 fr., slowak. 70—73 R. 9 fl. 45 fr. bis 9 fl. 70 fr., ungarischer 68—72 R. 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 40 fr., österreichischer 70—73 R. 9 fl. 45 fr. bis 9 fl. 60 fr. — Gerste: mährische 63—66 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., hanatische 64—67 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., slowakische 63—66 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., oberungarische 62—64 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., österreich. 62 bis 66 R. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Futtergerste 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 60 fr. — Mais: Banater oder Theiß 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., oberungarischer 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Cinquintin 6 fl. 80 fr. bis 7 fl. 10 fr., pr. Mat-Juni 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 40 fr. Hafer: ungarischer 9 fl. 85 fr. bis 10 fl. 31 fr., gerentert 10 fl. 75 fr. bis 11 fl. 35 fr., Ujance 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr. Raps: Kohl 16 fl. 25 fr. bis 16 fl. 50 fr. Hülsenfrüchte: Heidekorn 10 fl. — fr. bis 12 fl. — fr., Linsen 20 fl. bis 30 fl., Erbsen 14 fl. bis 20 fl., Bohnen 8 fl. — fr. bis 10 fl. — fr. — Rübsöl, raffiniert, prompt 43 fl. bis 43 fl. 25 fr., pr. September-Dezember fl. 43.50 bis 43 fl. 75 fr. — Spiritus, roh, per 10,000 Liter perzent, prompt 28 fl. 50 fr. bis 28 fl. 75 fr., per Juni-Juli — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Weizenmehl: Nr. 0 25 fl. 70 fr. bis 26 fl. 70 fr., Nr. 1 23 fl. 70 fr. bis 25 fl. 20 fr., Nr. 2 20 fl. 70 fr. bis 23 fl. 30 fr., Nr. 3 15 fl. 70 fr. bis 17 fl. 70 fr. Roggenmehl: Nr. 1 16 fl. 50 fr. bis 17 fl. 50 fr., Nr. 2 14 fl. 55 fr. bis 15 fl. 25 fr. Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind pr. 100 Kilogramm zu verstehen.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung der Donaudampschiffahrtss-Lose fiel der Haupttreffer mit 50,000 Gulden auf die Nummer 52122, der zweite Treffer pr. 5000 Gulden auf die Nummer 37867; ferner gewannen je 1000 Gulden die Nummern 2124 12482 und 51132.

Wien, 1. Juli. (Telegr.) Bei der heute stattgefundenen Verlosung der Wiener Kommunal-Lose fiel der Haupttreffer auf Serie 1203 Nr. 63; Serie 1203 Nr. 28 gewinnt 50 000 fl.; Serie 1204 Nr. 83 gewinnt 10,000 fl.; weitere gezogene Serien sind: 124 130 225 947 1728 1729 2042 2269 2334 2423.

Wien, 1. Juli. (Telegr.) Bei der heute stattgefundenen Verlosung der Kreditlose fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 610 Nr. 33, ferner gewinnt Serie 2031 Nr. 55 40 000 fl., Serie 3475 Nr. 62 20,000 fl., Serie 2548 Nr. 97 5000 fl., Serie 582 Nr. 63 5000 fl. Sonst gezogene Serien sind: 526 996 1460 1817 2161 2475 2789 3109 und 4101.

Budapest, 1. Juli * (Zur Entrepotsfrage.) Der ungarische Handel und die ungarische Landwirtschaft sehen dem Resultate der

eben beginnenden Ernte mit frohen Erwartungen entgegen, und die Verhältnisse scheinen sich auch für einen bedeutenden Getreideexport nicht ungünstig zu gestalten. Es ist sehr natürlich, daß wir in dieser Situation lebhaft daran erinnert werden, daß die Entrepots, deren Errichtung der Budapester Handel und der des ganzen Landes seit so langer Zeit leider bisher immer ohne Erfolg anstrebt, auch heute noch nicht errichtet worden sind. Die Budapester Handels- und Gewerbekammer ist ihrer Aufgabe, die Vertreterin der volkswirtschaftlichen Interessen zu sein, gerecht geworden, indem sie an das Ministerpräsidium und an die betreffenden Ressortminister eine Eingabe gerichtet, in welcher die baldmöglichste Erbauung der Entrepots dringend gefordert wird. Die Eingabe der Handelskammer rekapitulirt die bisher in dieser Frage geführten vielfachen Unterhandlungen, sie betont, daß der Handel der Hauptstadt sichtlich in Verfall begriffen ist und daß die Vertreter der Handelsinteressen in der Errichtung der Entrepots ein wirksames Mittel erblicken, um dem Verfall des hiesigen Handels entgegenzuwirken und Budapest seine Stellung als Emporium des ungarischen Handelsverkehrs und künftig desjenigen der unteren Donauländer zu sichern. Die Handelskammer verweist ferner auf die nicht zu verkennenden Bestrebungen Wiens, den ungarischen Produktenhandel borthin zu lenken, sie macht darauf aufmerksam, daß in Wien in kurzer Zeit die Errichtung von Entrepots eine Thatsache sein wird. Mit einiger Bitterkeit wird in der Eingabe bemerkt, daß ein kleiner Theil der auf den Bau von Boulevards und Ringstraßen verwendeten Summen genügt hätte, um die Entrepots, die der hiesige Handel als eine Bedingung seiner Existenz betrachtet zu errichten. Da jedoch Entrepots erfahrungsgemäß, wenigstens in der ersten Zeit ihres Bestandes, nur eine geringe Verzinsung des in denselben investirten Kapitals bieten, so stellt die Handelskammer das Ansuchen, daß die Regierung und das hauptstädtische Municipium je zur Hälfte den betreffenden Unternehmern eine Zinse ngarantie bieten. — Wir können diese Bitte der Handelskammer nur als eine wohlberedigte anerkennen, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Deputation derselben, welche, wie wir vernahmen, in einigen Tagen um einen Bescheid in dieser hochwichtigen Angelegenheit bitten wird, dem hiesigen Handelsstande die Gewährung dieser Bitte werde melden können.

* (Ungarische Bodenkredit Aktiengesellschaft.) Zum General-Direktor dieser Bank soll, der „Presse“ zu Folge, an Stelle des ausscheidenden Say Herr Karl Wautner, früherer Direktor der Diskonto- und Wechselergesellschaft, designirt sein.

* (Internationaler Saat- und Getreidemarkt.) Das Saatmarkt-Komitee erläßt folgende Kundmachung: „Diejenigen p. t. Defonomen und Kaufleute, welche auf einen separaten Standplatz am dritten internationalen Saat- und Getreidemarkt reflektiren, wollen sich rechtzeitig an das Börse-Sekretariat, und zwar bis längstens 31. Juli d. J. wenden, allwo gegen Ertrag der Tage von 10 fl. Vormerkungen entgegengenommen werden. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß Saatmarkt-Drucksorten durch das genannte Sekretariat à 1 fr. per Stück verabfolgt werden.“

* (Die Versicherungs-Gesellschaft „Eisa“) hielt am 27. Juni in Debreczin ihre ordentliche Generalversammlung. Aus dem uns zugesandten Rechnungsabschluss ist zu ersehen, daß das eingezahlte Aktienkapital 409,980 fl., die Prämien-Reserve für laufende Feuer-Vericherungen 318,535 fl. 56 kr., die Reserve für schwebende Schäden 17,296 fl. 97 kr. betragen; von den bedeutenden Schaden der letzten Kampagne ist keiner mehr in Schweben. Die Dubiosen-Reserve ist um 34,484 fl. 16 kr. gestiegen und beträgt nunmehr 93,432 fl. 44 kr. Die Bilanz schließt mit einem Gewinn von 3633 fl. 3 kr., welcher auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Epesen haben abgenommen und betragen 72,038 fl. 26 kr. Die Anstalt, deren Verhältnisse früher bekanntlich arg verfahren waren, scheint sich — nach den obigen Ziffern zu schließen — allmählig zu konsolidiren. Der Geschäftsbericht und die Schlußrechnungen wurden ohne Bemerkung genehmigt. Zum Präsidenten wurde Graf Emerich Degenfeld wiedergewählt; zu Direktoren wurden die Herren Johann Postart, Stephan Berghoffer, Karl Stenzinger und Franz Barga (sämmtlich dem Kaufmannsstande angehörig), zu Aufsichtsräthen wurden Direktoren dortiger Selbstinstitute, nämlich die Herren Franz Borsoz, Julius Holländer und Gabriel Nemes gewählt.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Banken und Anlagewerthe wurden im heutigen Verkehr sehr spärlich gehandelt, die Tendenz war flau, dennoch hielten sich Geber reservirt. In Mühlen hat sich das Geschäft ziemlich lebhaft gestaltet und erzielten die meisten derselben höhere Kurse, sonstige Lokalwerthe aber blieben gänzlich unbeachtet. Devisen und Valuten steigend.

An der Vorbörse kaufte man österr. Kreditaktien zu 135, Victoria-Dampfmühle zu 202, Reichsmark zu 61.50.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 134.20 gemacht, ungar. Kreditaktien nominell zu 112.50 Geld notirt. Louisen-Dampfmühl-Aktien zu 114 bis 116, Müller und Bäder zu 275, Victoria-Dampfmühl-Aktien (exkl. Coupon von 30 fl.) zu 175 gemacht. Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe zu 85 geschlossen. Wechsel auf London zu 126.25, auf Paris zu 49.80, Reichsmark zu 62 gemacht.

Die Abendbörse war auf auswärtige Kurse animirt und erholten sich österreichische Kreditaktien auf 137 Geld, ungar. Kreditaktien auf 115.50 Geld.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Konturs in Budapest. Gegen Samuel Straßer, Lederhändler (Watzner Boulevard Nr. 6). Anmelbungstermin 29., 30., 31. August. Litiskurator Advokat Emerich Szabó.

Konturs in der Provinz. Gegen Emanuel Schwarzenberg, Schneidermeister in Großkantsja. Anmelbungstermin 28., 29. und 30. August. Litiskurator Advokat Béla Hertelenby.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzar.

Reeller Ausverkauf
 in feinen Herren-Modestücken
 weißen und farbigen Hemden, Handschuhen,
 Kravatten, Schirmen, Parfümerien und
 Hüten, zu auffallend billigen Preisen,
 Waisenstraße 20, neben der Großstraße von
 Szemer und Mayer, vis-à-vis dem „Großen
 Christoph.“ Aufträge aus der Provinz werden
 gegen Nachnahme prompt effectuirt. 8920

In meiner ehemals Treuer'schen Mädchen- Lehr-
 und Erziehungs-Anstalt erfolgt die Wiederaufnahme des
 Unterrichtes am 10. Juli, und werden bis Beginn des
 neuen Schuljahres die einzelnen Zöglinge, so wie

Neueintretende

für die passende Klasse gehörig vorbereitet. — Programme
 werden bereitwilligst eingeliefert.

Josef Mittelmann,
 Budapest, Zweibadlergasse 1.

Alex. Novák,
 Professor der Handelswissenschaften an der Gesellschafts-
 Handelsschule, der Buchhaltung am k. Bürgerschullehrer-
 Seminar, beider ständiger Bücherrevisor beim k. Krimi-
 nalgerichte in Budapest, lehrt nach einer leichtfasslichen
 praktischen Methode und unter Garantie besten Erfolges
 die einfache und doppelte

Buchführung
 für jedes Unternehmen, so wie auch die hiezu gehörigen
 Rechnungsarten, die Handelskorrespondenz und die Wechsel-
 kundung

Zur Beachtung
 Im Sinne des XXXVII. Gesetzartikels vom Jahre 1875 ist
 jeder Kaufmann Ungarns verpflichtet Bücher zu führen,
 aus welchem seine Geschäfte und die Lage seines Ver-
 mögens zu ersehen ist. — Als Kaufmann wird im Sinne die-
 ses Gesetzes jeder betrachtet, welcher Handelsgeschäfte
 gewerbmäßig betreibt, selbst Handelsfrauen haben die
 Rechte und Pflichten eines Kaufmannes. Beim Privatunter-
 richt ist daher mein Augenmerk hauptsächlich darauf ge-
 richtet, die Methode rein praktisch, so recht ins Geschäfts-
 leben eingreifend, darzustellen, damit selbst Jedem, dem
 die Buchführung bisher gänzlich fremd war, bei einiger-
 massen aufmerksamem Verfolgung meines Vortrages, binnen
 sehr kurzer Zeit begrifflich sein wird, so dass er im Stande
 ist, die Bücher seines Geschäftes ohne fremde Hilfe danach
 einzurichten und fortzuführen. Auf Wunsch ertheile ich
 den Unterricht auch brieflich. Jenen die sich behufs rascher
 Erlernung der Buchführung in die Hauptstadt begeben
 wollen, besorge ich auf Wunsch die bestmögliche Ver-
 pflegung, 8703

Budapest: VII. K. Altbauergasse Nr. 31. 2. Stock.

„HUNGARIA“
 Buchdruckerei und Verlagsverein,
 BUDAPEST,
 Leopoldstädter Kirchenplatz 2,
 empfiehlt sich zur anfertigen und eleganten
 Vervielfältigung aller Arten von
DRUCKSCHRIFTEN
 zu den billigsten Preisen.

Die allbekannt billigste
SCHUHFABRIK

des
Emanuel Temesváry,
 Budapest, Königsgasse Nr. 1, offerirt
 Damen-Schuhwaaren:

Rommode-Schuhe aus feinem Everlasting oder Leder fl. 1.—
 Rommode-Schuhe, elegante Façon hohe Stöckel, gro-
 ße Mädchen „ 1.60
 Garten-Schuhe mit Gummi-Einlagen, lackirt „ 1.80
 Klappen und Mädchen „ 1.80
 Everlasting-Zug-Stiefletten 6 Zoll hoch mit Lackspiz-
 und genagelten Sohlen, feine Gattung „ 3.10
 Chagrain-Leder-Zug-Stiefletten 6 Zoll hoch mit
 genagelten Doppelsohlen, starke, gute Arbeit „ 3.20

Herren-Schuhwaaren:
 Rommode-Schuhe aus Leder oder Stoff . . . fl. 1.—
 Chagrain-Leder-Stiefletten mit oder Lacktappen, „ 3.80
 Halb- oder Juchtenleder Stiefletten mit genagelten
 und geschraubten für Doppelsohlen Strapagen „ 4.—
 Pariser-Nobles-Halb-Stiefletten mit Gummi Ein-
 lagen im Weich glatt oder lackirt verschieden-
 artig eleganteste Façon . . . 4.—
 und noch viele 1000 Paare in verschiedenen Formen und
 Moden in

**Damen-, Herren-, Mäd-
 chen-, Knaben- und Kin-
 der Schuhartikeln.**
 Briefliche Aufträge wer-
 den nach Maß oder Muster
 Schuh unter Garantie pr.
 Nach ihm verwendet, nicht Konvenirende werden allsogleich
 umgetauscht. 9016

Tausende von Damen 8119
 anerkannt als unübertreffliches Hautverschönerungsmittel die ungeschädliche
 amtlich geprüfte, echte

RAVISSANTE
 von Dr. Lejosse, Paris.

Haupt- und
 Versendungs-Depot
 bei
H. Schwarz,
 Budapest, Universitätsplatz 2, 1. Stock,
 Thür 25.

Preise:
 1 große Glasflasche . . . fl. 2.50
 1 kleine Glasflasche . . . fl. 1.50

Bei Postversendungen um 20 kr. mehr

Dieses weltberühmte Hautreinigungsmittel erzugt augenblicklich den zartesten, frischesten Teint, reinigt, glättet und verjüngt die Haut, verleiht den Wangen ein zartes Colorit, macht dieselben weich und elastisch; vertreibt für immer Wimpern, Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Nasenröthe und macht das Reispulver, sowie jede Schminke überflüssig.

In Budapest en detail zu haben bei Herrn
A. Vértessi, f. u. Hofparfümerie, Christofplatz Nr. 1

Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“

!! 3 Kassierinnen !!
2 Verkäuferinnen,
2 Wirthschafterinnen
 für Hotels werden gesucht, Stadt, Realgasse Nr. 4, Thüre rechts. Dienstsuchende jeder Art werden schnell u. reell placirt. Aufträge werden sogleich beantwortet. 22718

Geübte Colporteur
 werden sofort aufgenommen. 22710

Reeller Ausverkauf
 von 14 Zimmern wenig be-
 nützter eleganter Möbeln. Wegen gänzlicher Geschäftsauf-
 lösung werden Elisabeth-
 platz Nr. 1, 1. St. 5, die
 von mehreren Herrschaften
 übernommenen 14 Zimmer
 erst kurz angekauften ele-
 ganten Möbeln wobei sich
 alles zum vollständigen
 Hausgebrauch Nöthige be-
 findet, zu jedem annehmba-
 ren Preis verkauft. Näheres
 daselbst. 21660

**Damen- Lehr- An-
 stalt der Bo hala Schmidt,**
 Radialstraße Nr. 70, erster
 Stock Nr. 11, empfiehlt
 sich zum gründlichen Un-
 terricht im Schnittzeichnen
 Zuschneiden und Kleider-
 anfertigen nach der leicht-
 fasslichsten, französischen
 fortschritt-Methode. Ebenso
 werden jeder Art Damen-
 und Kinder-Kleider zur ele-
 ganten Anfertigung über-
 nommen. Auch werden
 Schnitt verkauft. Fräulein
 aus der Provinz können
 ganze Verpflegung er-
 halten.

**Herren- u. Knaben-
 Hüte in Filz und Stroh,**
 so wie eleganteste gepuzte
 Damen- und Mädchenhüte,
 wie auch alle anderen Her-
 ren-Mode-Artikel sine we-
 gen vorgerückter Saison zu
 herabgesetzten Preisen zu
 haben bei S. Kron & Sohn,
 Dorotheagasse Nr. 4, Ecke
 Wurmstraße. 22720

1 Flügel,
 mit 3 Eisenpreisen, Kopita-
 ster in der Mittellage prach-
 tvoller Konzert-Ton, ein
 Bösendorfer billigt. 1 Flü-
 gel, fehlerfrei, guter Ton
 mit 50 fl. in Kommission
 zu verkaufen, Deakgasse Nr.
 5, 2. Stock Nr. 7 im Klavi-
 er-Kommission-Lager. 22719

Maftung.
 100 Stück Döhlen werden
 in der Ofen-Tabaker Spi-
 ritus-Fabrik in Maftung
 genommen. 22721

2 schöne Lichte
 Zimmer mit oder ohne
 Möbel, separirtem Eingang,
 als Wohnung oder Kanzlei
 stündlich zu verlassen.
 2 Adlergasse Nr. 22, 2
 Stock. 22712

Ein Lehrling,
 aus gutem Hause findet
 sofort Aufnahme. Josef
 Trummer, Spezerei, und
 Delikatessehandlung, Bu-
 dapest, Grünebaumgasse 28.
 22711

Ein Gewölb
 in einer der belebtesten
 Gassen der inneren Stadt
 ist sammt Einrichtung bil-
 lig abzulösen. Näh. die Exp.
 22709

Damen!
 Behördlich autorisirtes erstes
 Unterrichts-Institut der Jo-
 sefine Lampe aus Wien. Bu-
 dapest, Galvanergasse Nr. 5,
 2. Stock, Thür 9. Dieselbe
 empfiehlt sich bestens zum
 gründlichen Unterricht im
 Maßnehmen, Schnittzeichnen
 Zuschneiden und Anfertigen
 jeder Art Damenkleider auf
 Grundlage ihres auf das
 höchste ausgebreiteten fran-
 zösischen Lehrsystems. Mäd-
 chen, die nicht viel Zeit
 verwenden können, werden
 in 8 Tagen vollkommen un-
 ter Garantie für mähtiges
 Honorar unterrichtet. Jede
 Art Damenkleider werden
 zur eleganten Anfertigung
 übernommen. Schnittver-
 kauf jeder Art. 21738

Ein seit 25 Jahren
 in der inneren Stadt be-
 stehendes!

Frisurgegeschäft
 gangbarer Posten, billiger
 Preis ist wegen Uebernahme
 eines anderen Geschäftes bil-
 ligu verkaufen und sogleich
 zu übergeben. Näh. in der
 Exp. 22478

**Original Howe-
 Nähmaschinen.** Neueste pa-
 tentirte **Blisse-Maschinen**
 zu sehr bequemen Zahlungs-
 bedingungen unter Garantie,
 ebenso Maschinebestand-
 theile, Zwirne, Seile Nadeln
 zu den billigsten Preisen.
 Eintausch alter Maschinen
 gegen neue bei Gebrüder
 Schott, Wienergasse Ecke
 Elisabethplatz. 22727

Als Lehrburche
 wünscht ein Schüler der 2.
 Handelsschule (Christi), bald
 dinst placirt zu werden. Adr.
 in der Exp. 22729

**Eine ganz neue Ge-
 wölbeinrichtung** ist sehr
 billig zu verkaufen. Näh.
 in der Exp. d. Bl. 22724

Eine Dame
 in besten Jahren wünscht
 die Bekanntschaft eines
 französisch sprechenden Herrn
 zu machen. Briefe unter
 M. A. an die Exp. 22722

Ein Rasiergehilfe
 wird unter guten Bedin-
 gungen sofort aufgenom-
 men. Näh. in der Exp.
 22568

Ein routinirter
 Buchhalter empfiehlt sich
 zur Führung der Bücher
 und Korrespondenz, auch
 in der Landes-Sprache, für
 einige freie Stunden. Näh.
 in der Exp. d. Bl. sub
 M. S. 130.

Moll's Seidlitz-Pulver.

WARNUNG.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma auf-
 gedruckt ist.
 Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt
 konstatiert; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
 Gilt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.
 Der zuverlässigste Schutz zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren
 Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz,
 alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Kämpfungen und Verletzungen
 jeder Art u. c.
 In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.
 Gilt bei den mit + bezeichneten Firmen.

LEBERTHRAN
 von
M. Krohn & Co.
 in Bergen (Norwegen).
 Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
 Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung.
 Gilt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.
 Depot: Pest: (x*) Josef v. Török, Apoth. (x*) C. v. Schernhofer, Apoth. zum
 ar. Christof, (x*) Jos. Uhl, (x) A. Thallmayer & Co. (x) Fri dr. Kochmeisters Nach-
 folger. (x) Fried. Neruda, (x) Jos. Hoffmann, (x) Ant. Szilber, (x) Kol. Brázay.

Für Freunde guter und neuer
 Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's
 Nr. 2.
 Leih-Bibliothek
 Budapest,
 Innere Stadt, Schiffgasse Nr. 2.
 seit 40 Jahren die Blüthe der
 Literatur aller Nationen zu-
 sammengetragen.

**Gesundheits-
 Duxer Leibchen,**
 zuträglichste und angenehmste
 Hilfe am bloßen Körper zu tra-
 gen, besonders gegen Verfü-
 lung in Folge fäulender Transpi-
 ration schützend; **Leibchen für
 Erwachsene,** mit Kermel in
 2 Sorten 75 kr. und 85 kr. per
 Stück.
Schweissauger Socken
 für Herren, 12 Paar 1 fl.
 40 kr. Patentrignagete

Leinwand-Socken
 12 Paar 4 fl. 50 kr. bei
F. W. Unger's Sohn,
 Pest, Deakgasse 5. Bestellungen
 prompt ausgeführt

Wichtig für Kranke!
 9005
 Damit alle Kranken sich von
 der Gefahr der Cholera zu er-
 halten, ist es sehr wichtig, dass
 sie sich mit dem besten Schutz-
 mittel versehen, welches die
 Cholera nicht nur abwehrt, son-
 dern auch heilt. Dieses ist das
 „Cholera-Pulver“ von Dr. J. M.
 Es ist ein sehr leichtes, nicht
 giftiges Pulver, welches sich
 in Wasser auflöst und sofort
 zu gebrauchen ist. Es ist in
 jeder Apotheke zu haben.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 149.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag den 2. Juli.

Népszínház.
Soldosné Luiza és Szigeti József ur a nemzeti színház tagja vendégjátékául:
A vén bakancsos és fia a huszár.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Szigeti József
Ve es, Korcsmáros Horváth
Non, gyermekei Dancz Nina
Friczi, Szigeti József
Hangos, Kántor Tihanyi
Lidi, leánya Soldosné Luiza
Sugár Mihály, vén bakancsos Pártényi
Laczi, fia Szabó B.
Huszár-örmeister Zádor
Huszárkaplár Pethő
Pista, bojtárú Alszegi Irma

Budai szinkör.
ABDUL AZIZ.
Látványos színmű 4 szakaszban.

Arena im Stadtwaldchen.
Direction Sigmund Feld.
Herr Ludwig Gottsleben von Wien als Gast.
Die Rätherin mit den Millionen oder Kampel.
Posse mit Gesang in drei Akten von J. Neftroy.
Gabriel Brummer, Sr. Gottsleben
Bernhard Brummer, Schlosser Sr. Hanno
Wilhelm, Gabriels Sohn Sr. Grans
Netti, Fr. Schwarz
Cäcilia, seine Schwester Fr. Heilig
Herr von Zadenburg Sr. Hanno
Pauline, Baronesse von Wellburg Fr. Duschak
Ludwig, Baron von Auenheim Sr. Marcell
Mad. Müller ihre Kammerfrau Fr. Jules
Dr. Müffel Fr. Weiß
Kampo, Chirurgus Sr. Stelzer
Frau Schulzmann, Witwe Fr. Viktorin



THIERGARTEN.
Heute, Sonntag, den 2. Juli 1876.
Große Künstler-Vorstellung.
Besonders zu erwähnen die hier noch nicht gesehene
Luftmann-Produktion,
8987 ausgeführt von
PROFESSOR ANTONIO.
Anfang des Concertes um 4 Uhr. Vorstellung um
6 Uhr. Entrée 50 kr., Sitzplätze 30 kr. Reservirte Sitze 1 fl.

STEINBRUCH.
Konzert u. Tanzkränzchen.
Musik durch die Kapelle des k. k. 24. Inf.-Regmt. Herzog
von Parma unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn
Sahan.
Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktien-
brauerei (vormals Barber und Klufeman) echte Weine und
vorzügliche Küche bei prompter und billigster Bedienung
sorgt bestens
Josef Pehatschek,
Verrechnungswirth.
Entrée 20 kr.
Anfang 4 Uhr.
Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin und retour.
Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und
Tanzkränzchen statt wozu obgenannte Musikkapelle ihre
Mitwirkung zugesagt hat; der Park steht zu jeder Zeit
dem p. t. Publikum zur Verfügung; auch empfehle ich
meine geeigneten Lokalitäten für Majalis, Vereine und
als Gesellschafts-Lokalitäten. 8985

Gasthaus-Eröffnung.
Ich beehre mich einem p. t. Publikum die ergebenste
Anzeige zu machen, daß das neue, geschmackvoll einger-
richtete
Gasthaus zum goldenen Stern,
Akademiegassen- und Széchenyigassen-Ecke Nr. 6, Sonntag
den 2. Juli eröffnet wird.
Auch werden daselbst zu jeder Tageszeit frische
Speisen, sowie auch guter Landwein und Steinbrucher
Lager-Bier servirt und auf das Billigste und Beste geforgt.
Um zahlreichen Besuch bittet
8984 **H. Turner,** Geschäftsleiter.

In den
Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten
findet jeden Sonn- und Feiertag ein
CONCERT

durch eine beliebte Musik-Kapelle statt. Hierzu macht seine
ergebene Einladung 8921
A. Ott, Parkwirth.
Zur Bequemlichkeit eines P. t. Publikums verkehrt
die Straßenbahn von Neu-Pest jede 5 Minuten, auch ver-
kehren Dampfschiffe bis Neu-Pest. Die österr. Staats-
bahn läßt vom 7. Mai angefangen an Sonn- und Feiert-
tagen bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungs-
züge von Budapest nach Palota und zurück verkehren
Die Abfahrt von Budapest erfolgt um 4 Uhr Nachmit-
tags, die Rückkehr von Palota 9 Uhr 30 Minuten
Abends. Für diese Züge werden in Budapest Tour- und
Retourkarten: II. Klasse zum Preise von 47 kr., III.
Klasse zum Preise von 32 kr., ferner Tourkarten I. Klasse
á 42 kr. vorausgibt.

Von Sonntag den 21. Mai angefangen verkehren
die Budapester Lokaldampfer im Anschlusse an die Zügender
Rákos-Palotaer Straßenbahn, an Sonn- u. Feiertagen bis
10 Uhr, an Wochentagen bis 9 Uhr Abends stündlich.

Sonntag, den 2. Juli 1876,
bei günstiger Witterung
STUWER'S
erstes und letztes Feuerwerk
im 8970
Orczy-Garten.

Dieses Feuerwerk besteht aus 4 Fronten und führt den
Titel:

**Zerstörung einer Stadt durch
Explosion eines Pulverthurmes.**
Die Entzündung sämmtlicher Fronten geschieht
mittelfst Elektrizität.
Entritts-Preis 30 kr.
Hochachtungsvoll
Anton Stuver,
k. k. Hof-Feuerwerker.

Ettablissement
DIANA-SAAL,
Kerepeserstraße Nr. 13.
Ob schön, Ob Regent
Jeder Fremde geht im Diana-Saal,
wo das Auftreten des berühmten Pariser Cancan Tän-
zers Charles Ferná stattfindet, in den brillant erleuchte-
ten Tanzlokalitäten. National-Kapelle Bunkó & Söhne.
8990 **B. Breitner.**

Das Hotel zur „Heilquelle“.
Den, in der nächsten Nähe des Kaiserbades vis-à-vis
dem Lutasbad und der Margarethen-Fußel-Brücke,
wird hiemit den P. t. Badegästen und verehrten
Publikum bestens empfohlen, daselbst enthält reine,
elegante eingerichtete Zimmer und Familien Woh-
nungen, einen schönen schattigen Garten, große
Restaurations-Lokalitäten, woselbst nur vorzügliche
schmackhafte u. billige Speisen, frische Ge-
tränke, prompte Bedienung den geehrten P.
t. Badegästen in jeder Beziehung bestens verab-
reicht werden. 9017
Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Karl Eidel, Karoline Köhler,
Restaurateur, Besizerin.
NB. Der Verkehr nach allen Richtungen
wird durch regelmäßige Fahrten der Dampfschiffe,
Straßenbahn und Stellwagen unterhalten.

Bier- u. Weinflaschen,
alle Sorten
Korke und Spunde,
sowie vorzügliche
Wein-Couleuren und Wein-Bouquets,
Gausenblase und Gelatine,
Glycerin, Tannin, Zinnapfeln, Gummischläuche
etc., empfiehlt bestens und billigst,
C. F. Schwob,
8521 in Budapest,
Ecke Dalknerstraße und Neugasse.

Beleznay-Garten.
Unter der artistischen Leitung 8983
Franz Kratochvil:
Heute und morgen, Montag, internationale
Künstler-Vorstellung
unter Mitwirkung berühmter Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.
I. Platz 50 kr. Kinder auf beiden Plätzen die
Hälfte.
Emanuel Günzels vorzügliche Restau-
ration, billige Preise. — Näheres die Plakate.

Salami, Zungen,
Die seit vierzig Jahren im Baron von
Orczy'schen Hause befindliche
כשר-Selchwaaren-Fabrik
der
Eduard Weill's Söhne
empfehlen ihr bestsortirtes Lager aller Gat-
tungen Selchwaaren, besonders
Salami bester Qualität.
NB. Preis-Courante werden franco
eingesendet. 9012
Spec. Pariser
Die Gattungen Salami

Konzerthalle „Blaue Katze“.
Julietta Ricci
mit ihrer ausgezeichneten Gesellschaft. Auftreten der
französischen Chansonetten-Sängerin, genannt die
Venus, 9015
Alice Peretti de la Croix.
Cancan á la Paris von
Julietta Ricci und Herrn Hermann.

Für Militär.
Das größte Uniformirungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u.
Honvóds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Vereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen
nach Vorschrift billig und gut bekleden und aus-
rücken können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
8871 Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
Preis-courante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
effektirt.

Wäsche-Niederlage
von
F. W. Unger's Sohn,
Budapest, Deák-gasse 5. (Gegründet 1835)
Spezialitäten in Herrenhemden u. Damenwäsche.
Sämmtliche Artikel in neuester Facon und bestens passend, nach
den modernsten Modellen streng, solid und gut gearbeitet, zu den billigsten
Preisen. Besonders empfehlenswerth sind vorzüglich glatte Hemden
laut Zeichnung mit fl. 2.50 per Stück.
Aufträge für Herren- und Damenwäsche, sowie ganze Ausstattun-
gen für Gargons werden übernommen und prompt ausgeführt.
En gros & en detail.



Der Bürgermeister von Abelsberg.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

Das Jagdrecht ist eine prächtige Sache; aber ich kenne viele Grundbesitzer und Gemeinden, die es nicht ausüben. Es leide die Jagdlustigen von der Berufsarbeit ab — sagen sie — es verführe die Jugend zum Müßiggang, und die kostspielige Passion wäre nicht so bald mehr aus dem Kopf zu bringen; es verlocke zur Uebervorthellung des Nachbarn, gar zu Diebstählen, und es koste manchem ungeschickten Schützen seine gelunden Glieder oder die eines Anderen. Und schließlich ginge bei willkürlicher Selbstenübung bald der ganze Wildstand zu Grunde. Sie verpachten daher das Revier und zahlen mit dem Pachtzins ihre Steuern.

Die Abelsberger denken nicht so; sie sind viel zu liberal. Die Abelsberger haben in ihren Wäldern gejagt, so lange noch das Pulver nicht hätte knallen sollen; und sie sollten es jetzt unterlassen, da es krachen und ganz ungenirt von allen Wänden wiederhallen darf? Nein. Die Abelsberger üben das Jagdrecht selber aus. Es gibt kein tollereres Fest, als wenn sie Jagdtag haben; da steht's Halleobria, Räusche, Pflüße, Abenteuer, kurz alles Mögliche, nur kein Wildpret. Das Wildpret haben die Wildschützen stets schon früher in Sicherheit gebracht.

Ah, die Wildschützen, die sind eine Landplage für die guten Abelsberger. Der Gemeindevorstand (sie heißen ihn „Bürgermeister“; der Bürgermeister also) und sein Bursche mögen noch so streng sein — es hilft nichts. Und wollten sie die Wilddiebe alle einsperren, so — wären in Abelsberg leicht die bravsten Leute die längste Zeit auf Viehhandel aus oder auf Kornkauf oder auf Wallfahrten oder auf sonst was; und so — muntelt man — könnte es sich zutragen, daß eines Tages die Kinder keine Schule hätten und daß zum Sonntag der Gottesdienst ausbliebe, weil — der Herr Pfarrer cereireift.

„Ist eine böse Sach“, und der Bürgermeister, ein Ehrenmann über und über, bricht in ein gräßliches Fluchen aus, wenn eine Gesellschaftsjagd schlecht ausfällt, und der ganze Gemeinderath flucht mit, daß, von den Fluchen mehr erschreckt, als von den Schüssen, allenfalls ein allerletztes Häseln noch eilig über die Grenze setzt.

Jagdaufsesser ist der Gemeinbediener, aber der Gemeinbediener ist nicht mehr sehr gut zu Fuß, denn im rechten Bein hat er die Gicht, und das linke ist ihm vor Jahren in Böhmen abgeschossen worden. So war's voreh'; wann ist's anders geworden.

Es war weise vom Bürgermeister, als er eines Tages bei der Sitzung folgendermaßen das Wort ergriff: „Daß ich sag, nach meinem Verstehn: Die Nacht, verpachten thun wir's nit; denn wegen warum? unsere Burschen werden Soldaten, die müssen das Schießen lernen! Patriotisch war er immer, der Abelsberger Vorstand; und dann fuhr er fort: „Aber das sag' ich, nach meinem Verstehn, einen schärferen Jagdwächter müssen wir haben. Ich rath', wir lassen uns einen Militärsmann kommen, einer Ausgebildeten; so Einer ist respektabel und kann laufen. Die Gemeinbedienerei betreibt er uns auch; so Einer ist dünftlich und kostet nicht viel. Ich sag', wir machen Ja darüber.“

Sie machten Ja darüber.

Etliche Tage nachher trat der Soldaten-Schorch das Amt an. Es war ein Veteran, kernfrisch und baumstark und feinschneidig, schleppte einen langen klirrenden Säbel — Gemeindegut — und trug einen wuchtigen Schnurrbart, der fast aufgespißt war, wenn sich der Mann in guter Laune befand, der aber schauderlich zerzaust sich über die Backen hinaussträubte, wenn der Mann wild war; und wenn er in's Fluchen gerieth, da standen selbst den Abelsbergern die Haare gegen Himmel. Das war nun der neue Gemeinbediener und „Jagdwächter“.

„Daß Er's weiß, Schorsch“, redete ihn der Bürgermeister bald nach der Aufnahme an, „wenn Er Seine Sach' in Ordnung hält, so kommen wir gut miteinander ab. Wird sich bei mir nit zu beklagen haben. Einmal hat er die Kanzlei rein zu halten; unter dem verwirrenen Diener ist meine Stube da fortweg ein Schweinstall gewesen. Weiters hat Er die Gemeindefristen zu vertragen. Um Mitternacht, wenn Sperrstunde ist, muß er von Wirthshaus zu Wirthshaus gehen. Ist wo ein Kaufhandel, so muß Er dabei sein. Die freie Zeit muß Er im Wald umgehen, und das mag Er sich hinter die Ohren schreiben: wenn ein Stück Wildpret fehlt, so wird Er darum hergenommen. Wenn Er einen Wildschützen sieht, einfangen! und ist's wer immer, hört er, Schorsch, ist's wer immer — einfangen und in den Arrest treiben. Verstanden?“

Der Schorsch legte seine Hand an das Ohr, dann schritt er kerngerade und mit rasselndem Säbel davon.

Verstah sein Amt gut, der neue Gemeinbediener. Er reinigte die Kanzlei, daß sie blank wie eine Wachtstube war; er „vertrug“ die Fristen, Anfangs freilich einigemal ganz buchstäblich; zur Sperrstunde ging er in die Wirthshäuser, wo ihn sogar mehrmals der Bürgermeister einlud, an seinem Tische Platz zu nehmen, und bei jedem „Kausen“ war der Schorsch dabei.

Bei solcher Pflichttreue verfehlt der leutselige Vorstand nicht, seinem neuen Diener mittunter einen freien

Tag zu gönnen, an welchem sich derselbe nach Wunsch und Wahl gütlich thun konnte.

An einem solchen Tage im Herbst war es auch, daß der Schorsch, nachdem er sich vom Dienste losgemeldet hatte, mit einer gewaltigen Kommisspfeife zwischen den Zähnen, gelassen in den Wald hinaus schlenderte. Er ließ sich gehen, und wenn er aus dem großen Tiegel schmauchte, so wichen ihm vor den Häusern auch die Bauern nicht aus. Wenn der Mann sonst aber im Soldatenschritt einher marschirte, die Zähne aufeinanderbiß und mit den finsternen Augen dreinstach, da hatte er gefährliche Steuerbögen in der Tasche.

Heute hatte er den Schnapsplutzer drin, und damit strich er in den schattigen Wald hinaus. — Wenn ich einen Hirsch sehe, dachte er bei sich, so macht mir das Spaß, und sehe ich einen Wilddieb, so bin ich auch heute der Diener meines Herrn.

So stieg er immer weiter durch die Wälder hinan und in die Wildniß hinein. Und als er gegen eine hohe Felswand kam, an welcher wilder Ephen emporranke, an welcher hoch das knorrige Nest eines Habichts klebte, fand der Schorsch die Wand so romantisch, daß er sich in ihrem Schatten niederließ und seinen Plutzer entforckte. — Es wäre ein anmutiges Stündchen geworden, da hörte er plötzlich einen Schuß.

Sofort war der Soldat auf den Beinen. Den Säbel hob er empor, daß er nicht klapperte im Gestein und Gewurzel, und so schlich er der Richtung zu, in welcher der Schuß gefallen war.

Nach einigem Suchen fand er was. Im Waldbunkel kauerte ein Mann und weidete einen erschossenen Rehbock aus. Und der Mann war der Bürgermeister von Abelsberg. — Wie? ist denn heute Jagdtag? fragte sich der Schorsch. Kreuz-Bomben und Morbsstern, heute ist n i c h t Jagdtag. Halt, Kerlchen, wir Zwei werden näher bekannt. — Aber es ist ja der Bürgermeister! — rief in ihm eine andere Stimme. — Thut nichts, dachte sich der Gemeinbediener wieder, wer wildert, ist ein Wilddieb, Was er sonst noch ist, mir alles eins. Das Schießen ist jetzt nicht erlaubt; gestern erst hat der Vorstand das neue Verbot ausgeschickt. Und thät er's rechtlich, so brauche er das Gewehr nicht zu zerlegen, das dort stückweis im Busche steckt. Ah, mein sauberer Herr, desweg hast Du heute den Wildwächter beurlaubt! Nun wollen anfangen. — Wenn's aber der Herr Bürgermeister selber ist! warnte noch einmal die andere Stimme. — Halt! flüsterte der Schorsch, und stennete seinen Zeigefinger mitten auf die Stirne hin. Hat er mir nicht selber eingeschärft, der Er-tappte sei wer immer: e i n f a n g e n! — Des höllischen Satans will ich sein, wenn das nicht eine Falle für mich ist, Er hat mich abgespäht und will versuchen, ob ich ein treuer unbeflecklicher Bursche bin. Nicht aufsitzen, Schorsch!

Etliche Sekunden später schlug der Gemeinbediener dem eifrig fleischernenden Vorsteher fast die flache Hand auf die Achsel: „He da!“

Fast kollerte der Wilderer vor Schreck über und über. „Aufstehen!“ kommandirte der Soldat, „wir gehen mitfamman.“

„Aber, Schorsch, aber — Schorsch!“ flotterte der Er-tappte, „es ist ja — es war ja —“

„Rehbock über die Achsel! flink!“ rief der Diener mit schneidiger Stimme.

„Na, so thu' Er — hi, hi — thu' Er doch die Augen auf, Schorsch!“

„Ich mach' keinen Unterschied.“

„Aber — Er sieht's ja, hi, hi, ein Spaß, ein dummer Spaß —“

„Im Namen des Gesetzes arreirt!“

„Aber, so mach' Er keine Dummheiten, Schorsch!“

„March!“

„Hör' Er! Das verbiete ich mir!“

„Ich brauche Gewalt!“ knirschte der Wildwächter und griff an den Säbel. Aus seinen Augen funkelte der Zorn, unter seinem zerfetzten Schnurrbart wirbelten die haarsträubendsten Flüche.

Im Cabinet, in der Kanzlei ist der Geschiedtere Herr; im Walde ist's der Stärkere. Höhergestellte, einflußreiche Personen lassen sich bisweilen erbitten, aber so ein alter Soldatenkerl ist nicht zu bestechen. Die Feder sträubt sich, es zu schreiben, daß der Herr Bürgermeister von Abelsberg als eingefangener Wilddieb mit dem Gemeinbediener Schorsch gehen und den Rehbock selbst auf dem Rücken mit-schleppen mußte.

Der Vorstand machte mehrmals unterwegs die unglaublichsten Versuche, sich aus dem Arge zu ziehen. Mit dem Ausreißen und Fliehen war's ein für allemal nichts, denn der schwere Bock war ihm so fest auf den Buckel geschnallt, daß der solcher Strapazen ungewohnte Mann froh sein mußte, wenn ihn das heillose Thier nicht zu Boden ritt. Mit Drohungen richtete er nichts aus; dabei blieb der Schorsch ganz gleichmüthig; ist's eine Falle für mich, dachte er, so darf ich nicht eingehen, und ist der Herr Vorstand ein wahrhaftiger Dieb, so muß ich ihn stellen. Da versucht es der Arreirtirte mit Versprechungen; hundert Stück seine Cigarren für's Erste; eine goldene Sackuhr für's Zweite; und endlich, da sie dem schönen Abelsberg immer näher kamen, seine älteste Tochter für's Dritte. Die Folge davon

war, daß der Soldat in Wuth ausbrach und mit geballter Faust dem Rehbock einen solch' derben Schlag versetzte, daß der Bürgermeister darunter taumelte.

Und als sie endlich zur Linde kamen, wo die ersten Häuser von Abelsberg anheben, blieb der Vorstand stehen, klopfte mit steifem Arm dem Gemeinbediener auf die Achsel und lächelte: „Brav, Schorsch! Er hat die Prüfung glänzend bestanden, Er ist ein wackerer Mann; Er ist bei uns sein Lebtag lang versorgt.“

„Wohl“, schmunzelte der Soldat, „s hat aber auch Müh' gekostet, und deswegen möchte ich eine Zeugenschaft haben, daß die Sach' pflichtgetreu ausgeführt worden ist.“

„Ei, das werde ich Ihn gern bestätigen und die Abelsberger wissen ja vom Jaz; aber die Schulkinder dürfen uns so nicht sehen, weiß Er, die Kinder — des Respektes wegen, versteht Er?“

„Mit Verlaub!“ sagte der Schorsch gemessen, „die Schulkinder sollen es wissen, daß in Abelsberg auch der Bürgermeister eingesperrt wird, wenn er stiehlt. — March!“

Mitten durch den Marktplatz trieb er den wankenden Vorstand dem Gemeindehause zu. Bald waren sie umrungen von lärmendem, höhndem Volke. Einige Gemeinderäthe eilten herbei; vor diesen salutirte der Schorsch:

„Vermelbe gehorhsamt, daß ich hier einen Wilddieb eingebracht habe!“

Bei der Sitzung sahen sich die Väter der Gemeinde mit großen Augen an und murmelten: „So hätt's uns auch geschehen können. — Der Soldaten-Schorch ist ein prächtiger Kerl, den müssen wir bei seinem Regiment reformmandiren. Abelsberg ist für ihn kein Platz.“

Und am nächsten Tage ist der Rehbock verzehrt worden im Festsale des Gemeindehauses. Noch lange werden die Abelsberger von ihrem Bürgermeister sprechen, „der sich herabgelassen, auf eigene Rechnung und Gefahr die Recht-schaffenheit eines Jagtwächters zu erproben.“

Der Bürgermeister aber ist mit solcher Lösung zufrieden.

F. A. Mosegger.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 1. Juli. (O r i g. - B e r.) In den ersten Tagen dieser Woche fielen wieder mehrere Regen, welche ernste Besorgnisse — besonders für die Weizenjaaten — wachriefen. Am Dienstag Nachmittag trat endlich das er-sehnte heitere und trockene Wetter ein, das auch bis zum Wochenschluß anhielt. Die Ernte von Roggen und Gerste wurde diese Woche in vielen Theilen des Landes in Angriff genommen und wenn das trockene Wetter anhält, so wird in nächster Woche auch der Schnitt von Weizen in manchen Gegenden beginnen. Die Hoffnungen auf die heurige Ernte haben sich durch den rechtzeitigen Eintritt trockenen Wetters wesentlich gebessert: man erwartet von Weizen eine gute Mittelernte; auch Roggen liefert ein besseres Erträgniß, als man nach den Frösten vom 20. und 21. Mai erwartete. Von Gerste und Hafer sieht man einer sehr befriedigenden Ernte entgegen.

Getreidegeschäft. Die Stimmung unseres Getreidemarktes war in hohem Grade von dem Verlaufe der Witterung abhängig. Im Anfang der Woche war die Tendenz eine feste und die Preise einiger Fruchtgattungen sogar etwas an; als aber die Sonne zum Vorschein kam und das trockene Wetter anhielt, trat eine entschiedene flauere und rück-gängige Haltung ein. Effektiver Weizen stellte sich bei schwachem Ausgebot und etwas regerer Kauflust in den ersten Tagen um 10 kr. höher; am Schlusse erlitten jedoch seine Gattungen einen Rückgang von 30—40 kr., geringere einen solchen von 40—50 kr., und selbst zu diesen ermäßigten Preisen deckten Mühlen nur ihren nothwendigsten Bedarf. Der Wochen-Umsatz beschränkte sich auf ca. 45,000 Meterzentner, welche größtentheils in die Hände unserer Dampfmühlen übergingen; für den Export wurden nur einige Partien geringer Waare verkauft. Usanceweizen per September-Oktober hob sich im Beginn der Woche von 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 48 kr., fiel dann rapid auf 10 fl. 20 kr., 10 fl., 9 fl. 95 kr., schließt wieder fester 10 fl. 15 kr. G., 10 fl. 20 kr. W. — Von Roggen werden schon in den nächsten Wochen Zufuhren von neuer Waare erwartet, und es haben sich daher die Preise der effektiven Waare denen der Terminwaare bereits sehr genähert. Es wurden einige tausend Meterzentner zu 7 fl. 60 kr. bis 8 fl. 20 kr. verkauft. In neuem Usance-Roggen per September-Oktober kam im Anfang der Woche ein Schluß mit 8 fl. 37 kr., gestern ein solcher mit 7 fl. 92 kr. vor. — Gerste hat ebenfalls einen bedeutenden Preisabschlag erlitten, es wurden circa 3500 Meterzentner abgesetzt und Futtergerste mit 6 fl. bis 6 fl. 60 kr., Brenngerste mit 6 fl. 70 kr. bis 7 fl. 20 kr. bezahlt. Von neuer Gerste wurde eine Ladung zu 5 fl. 95 kr. per September-Oktober geschlossen. — In Hafer beschränkte sich das Geschäft bis jetzt auf Deckung des hiesigen Lokalbedarfes, für welchen circa 4000 Meterzentner gekauft wurden. Die Preise der effektiven Waare schliessen um 80 kr. bis 1 fl. niedriger, als in der Vorwoche. Dagegen zeigte sich für neuen Hafer auf Lieferung per September-Oktober ab Raab in Folge des drohenden Kriegsausbruches etwas mehr Nachfrage, der Preis, der sich bereits auf 6 fl. 86 kr. gedrückt hatte, hob sich wieder auf 7 fl. 14 kr., schließt neuerdings matt; 6 fl. 82 kr. G., 6 fl. 92 kr. W. — Von Mais wurden circa 15,000 Meterzentner abge-setzt, die Preise drückten sich auf 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 80 kr. Auf Lieferung per Juli-August wurde Banater mit 5 fl. 55 kr. abgegeben, schließt 5 fl. 55 kr. bis 5 fl. 60 kr.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind: per 100 Kilo: Weizen 72.8 fl. 9.40—10.25 73.7 „ „ 9.60—10.65 74.6 „ „ 10.—11.05 75.5 „ „ 10.40—11.50 76.4 „ „ 11.05—12.— 77.3 „ „ 11.30—12.25 78.3 „ „ 11.60—12.40

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Roggen, Gerste) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Hafer) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quantity.

nur einige kleinere Posten hiesigen Stadtfettes & 69 fl. 50 fr. bis 70 fl. ohne, sowie a 72 fl. 50 fr. bis 73 fl. sammt Jag zum Verkaufe gelangten; auf Termine per Juli-August wurde zu gleichen Preisen vom Selcher Weniges geschlossen, doch verblieb das Geschäft im Großen und Ganzen anhaltend flau.

Speck. Bei fortgesetzten Käufen von hiesigem luftgetrockneten Speck behaupteten sich die Preise von 66 fl. bis 68 fl. 50 fr. für leichtere, 67 fl. 75 fr. bis 68 fl. für schwerere Waare und zeigte sich in diesem Artikel ein recht flotter Verkehr. Geräucherter Tafelwaare wurde a 71 fl. 50 fr. per Meterzentner gekauft.

Zweischoten. Das vorwöchentliche Geschäft stagnirte vollständig, da die ausländischen Ordres ausbleiben und die Spekulation sich reservirt verhielt. Die Preise von 16 fl. 7 fr. bis 16 fl. 50 fr. für bosnische oder serbische Merkantilwaare haben daher nur nominelle Geltung. Von bosnischen Terminflaumen auf Lieferung Oktober-November wurden 280 Meterzentner a 28 fl. 57 fr. kontrahirt.

Zweischotenmus. Bei geringer Nachfrage wurde flavonische Waare a 18 fl. per Meterzentner gehandelt; für Terminwaare wurde 24 fl. Geld gelegt, ohne Abgeber gefunden zu haben.

Delfsaaten. Von Banater Weizen wurden diese Woche circa 4000 Meterzentner größtentheils beschädigte Waare zu 11 fl. bis 14 fl. 25 fr. je nach Qualität umgesetzt. Auf Lieferung per Juli-August wurden 1000 Meterzentner Banater zu 15 fl. 25 fr. geschlossen.

Rübsöl erhält sich bei kleinem Absatz für hiesigen Konsum auf 46 fl. In Herbstöl war kein Geschäft.

Stärke Seit unserem letzten Berichte ist hierin keine Veränderung zu verzeichnen; die Preise sind unverändert. Tüll-Englais 27 fl. 50 fr., Mouffelin 23 fl. 50 fr., Mittel 13 fl. und ordinäre Stärke 9 fl., Kleber wird zu 39 fl. bis 40 fl. bezahlt, Alles per 100 Kilogramm netto Kasse.

Kartoffeln. Seit dem letzten Berichte hat sich der Bedarf in alter Waare ziemlich abgeschwächt, während von neuer Waare größere Partien sowohl für den Lokalconsum, als auch für den Versandt nach Niederösterreich und nach dem südböhmischen Aufgange wurden. Troßdem brachte uns diese Woche nicht den Absatz, den wir aus dem bedeutenden Verkehr der früheren Woche erhoffen durften. Heutige Notierungen für neue Waare 5 fl. bis 5 fl. 50 fr. per Meterzentner, alte Kartoffeln bei geringen Vorräthen ohne Absatz, nominell 3 fl. 60 fr. bis 4 fl. per Meterztr.

Wollmarkt. Seit unserem letzten Berichte sind noch circa 280,000 Kilogramm Schafwolle zu unveränderten Preisen verkauft worden; die inländischen Käufer haben schon den Markt verlassen und sind nur noch einige ausländische Käufer anwesend. Wir werden in einigen Tagen den detaillirten Bericht und die Preise der einzelnen Sorten bringen.

ländische Käufer anwesend. Wir werden in einigen Tagen den detaillirten Bericht und die Preise der einzelnen Sorten bringen.

Vorstehermarkt-Bericht der Ersten ungar. Vorstehermarkt-Massfall- und Vorsteher-Gesellschaft in Budapest-Steinbruch, 30. Juni. Die Zufuhren aus Serbien haben nachgelassen, überhaupt sind, der bekannten Verhältnisse wegen, baldige Nachschübe von dort fraglich; der Viehstand ist gegen andere Jahre ohnehin geringer, die Nachfrage des Auslandes aber auch zu dieser Zeit namhaft, was sich theilweise auf den Valutastand zurückführen läßt, und viel dazu beiträgt, daß im Geschäft eine bessere Wendung eingetreten und zu notirten Preisen schwer anzukommen ist. Man notirt: ungarische Schweine von 200 bis 240 Kilogramm 56 bis 58 fr., serbische von 160 bis 200 Kilogramm 55 bis 57 fr., Stacheln 52 bis 53 fr. per Kilogramm Reingewicht. - Viehstand: am 23. Juni verblieben 41,050 Stück; - Zuchttrieb: von Unter-Ungarn 3040 Stück, von Siebenbürgen 540, von Serbien 1370, aus der Walachei 860, zusammen 5810 Stück; - Abtrieb: nach Ober-Ungarn 410, nach Wien (vorige Woche 306) 3330, nach Prag 580, über Bodenbach-Dresden 570, über Oberberg - Breslau 540, Budapest-Konsum 2040, Transilvanien 40, zusammen 7510 Stück, bleiben 39,350 Stück, wovon 14,390 Stück in den Aftien-Särläsen liegen. - Wiener Markt vom 27. Juni. Auftrieb 2820 Stück. Schwere Sorten vernachlässigt, leichte gesucht, Preise stellten sich für schwere 49-51 fl., mittlere 42-48 fl., polnische 40-46 fl. per 100 Kilogramm lebendes Gewicht.

Verlosungen.

(Bester städtisches Drei Millionen-Anlehen und Fünf Millionen-Anlehen. Heute Vormittags erfolgten im Magistratssaale des alten Rathhauses die Verlosung der Obligationen aus dem Bester städtischen Drei Millionen-Anlehen, ferner aus dem Fünf Millionen-Anlehen. Der Verlosungskommission präsidierte Bürgermeister Kammermayer und war der königl. Notar Stephan Steinbach als Testimonium legale anwesend, der auch den Notariatsakt über den Verlauf der Verlosung anfertigte. Aus dem Drei Millionen-Anlehen wurden ausgelöst: Obligationen zu 100 fl. Nr. 340 273 350 3 346 552 459 174 246 435 64 und 121; zu 500 fl. Nr. 60; zu 1000 fl. Nr. 2125 2609 1996 2098 651 1278 1925 2270 1592 1131 542 2956 1378 1171 560 2096 470 769 und 2847. Diese gezogenen Obligationen werden sammt den fälligen Interessen vom 1. Januar 1877 an bei der hauptstädtischen Kammerkasse im vollen Nennwerthe eingelöst. Nach dem 1. Januar 1877 hört die Verzinsung auf. Von den seit 1. Januar 1871 bisher ausgelosten Obligationen des Drei Millionen-Anlehens sind folgende noch nicht eingelöst worden: zu 1000 fl. Nr. 2654 und 2815; zu 100 fl. Nr. 16 20 254 313 und 436. - Aus dem Fünf Millionen-Anlehen wurden heute ausgelöst: Obligationen zu 100 fl. Nr. 8988 3210 4797 205 3681 2853 3276 315 73 2590 3739 2506 2783 4463 4352 4184 904 2068 2366 2730 2434 3577 3986 2455 2802 816 2183 4052 1567 1758 480 1131 1360 1660 3602 und 79; zu 500 fl. Nr. 2413 874 2700 1740 2956 316 2262 1043 2945 464 2816 2708 1044 2359 2744 247 2438 2538 1229 1987; zu 1000 fl. Nr. 1321 2873 764 1375 269 447 2550 1097 2140 2560 684 2363 2102 1024 802 366 945 2886 2153 1429. Die gezogenen Obligationen werden vom 1. Januar 1877 an sammt den fälligen Interessen bei der Anglo-Hungarian-Bank in Budapest und bei der Oesterreichischen Allgemeinen Bank in Wien, nach Ablauf von sechs Monaten aber bei der hauptstädtischen Kammerkasse im vollen Nennwerthe eingelöst. Nach dem 1. Januar 1877 hört die Verzinsung auf. Von den bisher gezogenen Obligationen des Fünf Millionen-Anlehens sind folgende bisher noch nicht eingelöst worden: zu 1000 fl. Nr. 368 967 1762 115 971 2502 2649; zu 500 fl. Nr. 146 310 598 666 898 1757 2702; zu 100 fl. Nr. 163 413 908 1752 1775 2052 4863 157 188 416 466 1034 1256 1861 3122.

(1854er Staatslose.) Bei der heute in Wien stattgehabten Ziehung der 1854er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 53 136 289 368 437 539 608 736 794 864 955 1093 1266 1307 1682 1825 1869 2199 2310 2481 2580 2874 3214 3241 3277 3404 3474 3499 3580 3588 3633 3987.

Lottoziehung vom 1. Juli. Budapest: 53 30 33 17 39

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data under the heading 'KURSTABELLE'.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal.“

Dunkle Schicksale.

Erster Theil.

Kapitel I.

Im Mädchen-Pensionat.

Eine graue, alterthümliche Stadt Kanada's, einige Reihen zerstreut auseinanderstehender Straßen, mit Zinn gedeckte Häuser, welche die Strahlen der frostigen Herbstsonne grell zurückwerfen, Häuser, die sonst nichts Gleiches an sich haben, als ihr düstres Aussehen und die glänzenden Metalldächer. Duster, ja sehr düster sind sie gewiß, zweifelt, mit vielen Fenstern versehen, aus schmutzig rothen Ziegelsteinen oder grauem Steinwerk aufgeführt; überaus niedererschlagend für das Auge und für die Seele des ein'amen Fremden, der für seine Sünden dazu verdammt ist, einige traurige Monate in dem Städtchen Petite-Saint-Jacques zuzubringen. Das Leben legte sich hier vor langer Zeit zur Siefa nieder und ist seitdem noch nicht erwacht. Nur die Religion allein scheint noch ein munteres Dasein zu führen. Eine Menge vergoldeter Thürmspitzen steigen zum Himmel empor, eine Anzahl Glocken lassen jeden Sonntag ihre Töne erschallen und dreimal an jedem Wochentage läutet die große Glocke der düsteren, alten Kathedrale zum „angelus Domini.“ Unter ihren grauen Steinbögen rauscht das grüne Laub stattlicher Fichten und Rothbäume in der salzigen Luft, die vom stürmischen Golfe herweht; glänzend befiederte Vögel mit schrillen Stimmen flattern zwischen den Ästen, und in dem kurzen, heißen kanadischen Sommer spricht üppig das Gras auf dem Marktplatz und in den belebtesten Straßen von Petite-Saint-Jacques.

Im Sommer! Aber der Sommer, so kurz und angenehm wie ein schöner Traum, ist vorüber und die Mitte des Oktobers ist da. Schrille Winde pfeifen durch die weiten, leeren Straßen; Haufen von scharlachrothen Ahorn- oder orangerothen Schirmblättern treiben in der Luft umher, der Frost hält die Erde in seinen eisernen Fesseln; die Schritte klingen wie Stahl auf den ungepflasterten Straßen, der scharfe Hauch des kommenden Winters macht das Blut rascher rollen und zaubert auf die dunklen Wangen der Kanadierinnen eine Farbe, die rosig ist, als sie je eine Schminke hervorzurufen vermag.

— Und am ersten November wird Allerheiligen sein! Heute ist der dreißigste Oktober — nur zwei Tage mehr. Mädchen, macht doch keinen solchen heidnischen Lärm und horcht, o horcht auf mich! Am nächsten Freitag ist Allerheiligen!

Aber die Stimme der Sprecherin verlor sich in dem Getöse von fünfundsiebzig Schulmädchen. Die Nachmittagschule war vorüber. Die auswärtigen Schülerinnen waren nach Hause gegangen und die Kostgänger auf dem Spielplatz machten während der letzten halbstündigen Paß vor den abendlichen Lehrstunden einen so ohrenzerreißenden Lärm, wie nur die Kehlen von fünfundsiebzig solcher rosenwangiger, goldhaariger Backfische hervorbringen im Stande sind.

Wenn es außer seinen Kirchen noch etwas gab, worauf Petite-Saint-Jacques stolz sein konnte, so war es das Mädcheninstitut der Fräulein Chateauray. Es stand im Mittelpunkt der Rue Saint-Dominique, und wenn unter all den finsternen und respektablen Straßen der kleinen Stadt eine zu wählen gewesen wäre, so gehörte die Palme gewiß der Straße des heiligen Dominique. Es war überhaupt, wie Fräulein Sidonie Owenson oft und mit Recht bemerkte, ein sehr armseliges Kompliment für diesen Heiligen, sie nach seinem Namen zu taufen. Fräulein Sidonie war eine der fünfundsiebzig Kostgängerinnen der Damen Chateauray und sie hatte, wie hier ebenso gut als anderswo gesagt werden kann, den beiden Vorsteherinnen mehr Verdruß gemacht, häufiger die Schulregeln übertreten, war öfter zum einsamen Arrest verurtheilt worden, war öfter bei jedem Schabernack an der Spitze gestanden und trotzdem während der verfloffenen drei Jahre sowohl von den Lehrerinnen als den Schülerinnen mehr geliebt worden, als die übrigen vierundsiebzig zusammen genommen.

— Fräulein Owenson stellt in jeder Woche ihres Lebens irgend einen Unfug an, pflegte Mademoiselle

Jeanne Chateauray häufig zu bemerken, während sie heimlich eine Prise aus ihrer Dose nahm, — und wenn es nach strenger Gerechtigkeit ginge, müßte man ihr jeden Tag eine Strafe diktiren; aber ma foi, was soll man machen? Es ist bei ihr nur Uebermuth und strotzende Gesundheit. Es ist wahr, sie bringt die Schule in beständige Gährung; es gibt keine Teufelei, bei welcher sie nicht vornean stünde, aber es ist bei alledem nur unschuldiger Muthwilligkeit. Ihr Lächeln und ihre Stimme sind wie die eines Engels. Es ist unumwäglich, so streng mit ihr zu sein, wie sie es verdient, und dabei hat sie noch das beste Herz, das je in einer Brust schlug.

Dieses Mädchenpensionat der Schwestern Chateauray lag, wie gesagt, mitten in der Straße Saint-Dominique; die Front ging direkt auf die Straße, die ausgedehnten Gärten und Spielplätze lagen im Hintergrund. Eine acht Fuß hohe hölzerne Wand schützte diese geheiligten Räume und die darin wohnenden Engel vor den gotteslästerlichen Augen der Männer. Während der Gluth der heißen Sommermonate sowohl, als dann, wenn die eifigen Winterstürme tobten, waren die zwölf grünen Jalousien der Frontfenster hermetisch geschlossen und verwahrt. Keine neugierige, vorwitzige Gwastochter konnte je einen Blick auf das fröhliche Treiben der Rue Saint-Dominique werfen, — kein unternehmendes männliches Auge je im Vorübergehen hineinsehen.

Diese Kerkerdisziplin bestand erst seit den letzten zwei Jahren und eine düstere, schauerhafte Legende wurde allen Neuangekommenen erzählt, was diese strenge Maßregel herbeigeführt. Es war wie gewöhnlich nur Sidonie Owenson's Schuld. Auf dem höchsten Tisch im Schulzimmer stehend, den Kopf neugierig beim Fenster hinausstreckend, hatte das kecke Mädchen absichtlich einem vorübergehenden Soldaten aus den Baracken außerhalb der Stadt zugewinkt. Der Soldat hatte natürlich ihren Wink erwidert, dann hatte ihm das verdorbene Fräulein Owenson einen Kuß zugeworfen und der fürchterliche Soldat hatte ihr ebenfalls einen zugeworfen, sodann geschmunzelt und war weitergegangen.

Am nächsten Tage war er wieder gekommen — am nächsten Tage war auch Fräulein Owenson wieder am Fenster, um zu sehen, ob Jemand käme. Ohne Zweifel von ihrem Schützengel gesendet, war in diesem Augenblicke Mademoiselle Chateauray die Vektore ins Schulzimmer getreten; ihr entsetztes Auge hatte Fräulein Owenson mit dem ganzen Vorderleibe auf die Rue Saint-Dominique hinausgeschaut gesehen — ihr Ohr hatte die Worte gehört:

— Sagen Sie mir, Herr Rothrock, wer ist der hübsche, junge Offizier, der Euch am letzten Sonntag in die englische Kirche führte? Alle Mädchen sterben vor Neugierde, es zu erfahren und ich habe ihnen versprochen, es herauszubringen. Wir sind Alle in ihn verliebt; sagen Sie uns seinen . . .

Mademoiselle Chateauray hatte nichts weiter gehört. Fräulein Sidonie Owenson zu ergreifen, sie von ihrem erhöhten Standpunkt herunterzureißen, das Fenster zuzuschlagen, dem lachenden Rothrock einen vernichtenden Blick zuzuwenden, war das Werk einer Sekunde.

Welch' fürchterliches Schicksal die Schuldige getroffen habe, erfuhr nie eine der Schülerinnen. Ihre Strafe war in ein ebenso großes Geheimniß gehüllt, wie jenes, das um das Ende des Mannes mit der eisernen Maske gezogen ist. Sie war nicht ausgestoßen worden, so viel lag am Tage, denn die Geschichte ereignete sich vor zwei Jahren; und wenn man Fräulein Owenson selbst befragte, so nahm sie einen Augenblick eine überaus feierliche Miene an und brach dann bei der Erinnerung in ein schallendes Gelächter aus. —

Es ist hart an 5 Uhr dieses Oktobertages, als sich die fünfundsiebzig Böglinge des Pensionates beim Licht des scheidenden Tages unter den wachsamem Augen der englischen Lehrerin, Fräulein Jones auf dem Spielplatz belustigten. Es ist ein französisches Spiel und noch dazu ein sehr lärmendes: Bruder Gremet, kommst du tanzen? — tönt es aus den Kehlen eines Duzend statlicher, hochge-

wachsener Mädchen. Lautes Gelächter schallt durch die Luft und Fräulein Jones verstopft sich die Ohren und ruft aus Leibeskraften — doch ganz umsonst.

— Meine Damen, machen Sie doch nicht einen so entsetzlichen Lärm!

Aber das Getöse wird immer ärger und ärger, die singenden Stimmen tönen immer schriller und schriller, das Gelächter wird immer wilder. Die „Brüder Gremeten“ fahren herum wie tanzende Dervische. Aus ihrer Mitte schreitet ein großes, schönes Mädchen mit einer Doppelbrille auf der patrizischen Adlernase lachend auf das schier aufgeschrierte Fräulein Jones zu.

— Es gleicht mehr einem Irrenhaus, in dem die Narren ihren Zellen entspringen, als einer anständigen Mädchenschule, bemerkte sie. Ich frage Sie, Fräulein Jones, wo ist Sidonie Owenson?

— Ich weiß es nicht. O, wenn nur die Glocke zur Lehrstunde läutete! Suchen Sie nur Sidonie Owenson mitten im Gewir, Sie werden sie gewiß dort finden. Sie könnten ohne sie gewiß nicht halb so viel Lärm machen. Gütiger Himmel, wenn man das anhören muß!

Ein abermaliger ohrenzerreißender Lärm macht, daß sich Fräulein Jones beide Ohren zuhält, um ihr Trommelfell zu schützen. Das Mädchen lacht.

— Fräulein Hendrick! rief die Lehrerin.

— Schreien Sie nicht so! Nein, Sidonie ist nicht hier, aber trotzdem machen sie den Teufelslärm ohne sie. Wo kann sie sein? Ich will ihr saagen, daß Freitag Allerheiligen ist und daß Frau Delamere unsere ganze Klasse zu einer Gesellschaft in ihrem Hause geladen hat.

— Wirklich, Fräulein Hendrick?

Fräulein Jones hestete ihre argwöhnisch blinkenden lichtblauen Augen auf des Mädchens schönes, dunkles Gesicht und der stärkste Unglaube sprach sich in dem einzigen kleinen Wörtlein „wirklich“ aus.

— Ja, wirklich, Fräulein Jones, und es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß Sie nicht mitgeladen sind. Sie glauben mir also nicht? Es beliebt Ihnen, an gar nichts zu glauben, was Ihnen Cyrilla Hendrick sagt. Frau Oberstin Delamere ist — unglücklicherweise für Sie — eine Dame und hat eine Schwachheit, nur junge Damen in ihr Haus einzuladen. Das geschieht wahrscheinlich, weil sie blind gegen die mannigfaltigen Vorzüge von Fräulein Maria Johanna Jones ist. Sie heißen ja Marie Johanna, nicht wahr, Fräulein Jones? Ich habe es aus Ihrem Gebetbuch gesehen. Nein, entschuldigen Sie sich nicht — es ist mehr Unglück als Verschulden, als Marie Johanna Jones geboren zu sein. — Eine Rose unter einem anderen Namen.

Alles das brachte Fräulein Cyrilla Hendrick mit der gelassensten Stimme von der Welt vor, indem sie dabei Fräulein Jones fest ins Auge sah.

— Fräulein Hendrick, Ihre Freiheit übersteigt jedes Maß. Ich will es nicht länger ertragen. Sowie die Erholungsstunde vorüber ist, werde ich zu Mademoiselle Chateauray gehen und ihr anzeigen, welche kecke Sprache Sie führen.

— Wollen Sie das wirklich? Mergern Sie sich nicht so, Fräulein Jones. Wenn Ihnen das Herz so klopf, so könnte leicht etwas an ihrem Kleide plagen. Sagen Sie Mademoiselle Chateauray, was Ihnen beliebt. Es wird nicht das erste Mal sein, daß Sie ihr Geschichten von mir zugetragen haben. Mademoiselle kann jeden Tag eine bessere Lehrerin bekommen als Sie, aber eine so gute Kostgängerin wie ich wächst nicht auf jedem Baume. Leben Sie wohl, theueres und liebenswürdiges Fräulein Jones! Ich küsse Ihnen die Hände. Sidonie! Sidonie, wo sind Sie?

Sie ging fort und ihre frische, jugendliche Stimme übertönte den ganzen Lärm. Fräulein Jones, die Lehrerin, warf ihr einen Blick wirklichen Hasses nach.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Finsterniß folgt Licht.

(107. Fortsetzung und Schluß.)

In ihrem Wittwenis wohnt die ältere Lady Dymely allein. Sie hat sich nie von der Erschütterung an jenem Todtenbett in Paris erholt und wird es nie.

— Vom Anfang bis zum Ende hat meine selbstsüchtige Liebe für meinen Sohn sein ganzes Leben vernichtet, pflegt sie immer zu sagen. — Er wußte nicht, was Egoismus sei. Ich und die Meinigen streiften die Blüthen von seinem Leben ab, — führten ihn zum Tode. Er vergab mir, — ich werde mir aber nie selbst vergeben können.

So lebt sie fort, in der Stille, Allen Gutes erweisend. Niemand kann sie jetzt der Selbstsucht anklagen. Ihr Sohn ist jetzt ein besseres Kind, als er je gewesen war, aber sie weiß, daß der, welcher an jenem regnerischen Februar morgen starb, sie mehr und inniger ehrte und liebte, als es je ein menschliches Wesen im Stande war oder sein wird. Sie brachten seine Leiche nach Hause, die Grabgewölbe der Dymely's öffneten sich für ihn und er wurde in ihrer Mitte beigesetzt; die Leute waren sehr darüber verwundert, aber Lady Dymely hatte sich seit dem Tode ihres Gatten immer etwas exzentrisch gezeigt. Noch größer war das Erstaunen, als man die Inschrift auf Terry's Grabe las. Eine Platte von geschliffenem grauen Granit mit goldenen Lettern bedeckt es und so lauten die Worte: „Dem Andenken Terry Dennison's geheiligt, der sein Leben dahingab, um das eines Anderen zu retten. Am 29. Februar 1868. Niemand besaß größere Liebe als er, der sein Leben für seinen Freund aufopferte.“

In derselben rosigten Dämmerung sitzt Crystall Vicomtesse Dymely allein, schön und anmuthig und jugendlich. Sie sitzt allein, im weißen Mouffelin- kleide mit blauen Bändern, wie es ihrer kindlichen Schönheit am besten paßt und wie es ihr Gemahl am Liebsten sieht.

Sie kennt die ganze Geschichte. Einige Wochen, nachdem ihre Kraft wieder zurückgekehrt war und die blauen Augen wieder so hell leuchteten wie einst, hatte ihr Erich Alles — Alles erzählt.

Nichts blieb ihr verborgen und sie erfuhr endlich, was für ein edles Herz sie ausgesprochen habe. Sie schlang ihre Arme stürmisch um den Hals ihres Gatten und preßte ihn heftig an ihre Brust.

— O Erich! rief sie, wenn ich daran denke, daß das Sie getroffen haben würde!

O selbstsüchtiges, menschliches Herz! In der Tiefe ihrer Brust bewundert sie den Edelmutb des Gingeschiedenen und beugt sich in Ehrfurcht davor, aber ihr erster Gedanke ist an ihr eigenes Ideal, — ihre unaussprechliche Herzensfreude äußert sich in dem Gedanken, daß nicht ihn dieses Unglück betroffen hat.

Und Erich ist sehr gut gegen sie, sehr zärtlich und aufmerksam, wie es eben Ehegatten sind. Und sie fragt nicht viel — sie gibt so viel, daß ihr eine geringe Erwiderung genügt; und diese läßt ihr der ehrenwerthe Lord Viscount Dymely willig und von Herzen zu Theil werden und Crystall ist glücklich. Er wird immer freundlich gegen sie sein — Terry's Todtenantlitz würde aus dem Grabe vor ihm aufsteigen, wenn er es nicht wäre, — und selbst treu wird er ihr sein, ohne daß ein mehr oder minder großer Grad von Bewunderung ausgeschlossen wäre, den er jedem schönen Weibe widmet; aber es ist f. i. nem vom Weibe Geborenen gegeben, vollkommen glücklich zu sein. Das aber weiß Crystall, daß ihr alles Glück, das sie ihr nennt oder nennen wird, über Terry Dennison's Grab gekommen ist.

Ende.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheile werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachschüben ergriffen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 8700

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2.



Gesundheit u. langes Leben

Kann man nur durch die neu erfundenen, vollkommen wasserfesten, vorstichsicheren amerikanischen Patentstiefeln mit Holzsohlen erreichen.

Selbst die aus feinstem englischen Kalbleder, modern gearbeitet, haben eine wunderbare Dagon, sind sehr leicht, unzerstörbar und können von den feinsten Herren und Damen getragen werden.

Preis per Paar für Herren fl. 2.60
" " " Damen fl. 2.40
" " " Mädchen und Knaben fl. 2.—
1 Pacon amerikanischen Leders, der die Schuhe immer wie neu erhält. 25 Kr. sammt Umweilung, Wiederverkäufer und Schuhmacher erhalten Rabatt. Adresse an Müller's Niederlage der amerikanischen Patent-Schuhe, Wien, Praterstraße 43. 8874

Zur Blutreinigung

besonders im Frühjahre, das geeignetste und vorzüglichste Mittel

ist J. HERBABNY'S verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.

Aus rein vegetabilischen, blutreinigenden und auflösenden Stoffen, vornehmlich der Sarsaparilla-Wurzel, deren ausgezeichnete, blutreinigende Eigenschaften von allen Ärzten anerkannt sind, bereitet J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup u. d. den mit demselben angefertigten zahlreichen und gründlichen Versuchen ein vorzügliches, gelinde auflösendes und zugleich das kräftigste und vollkommen unschädliche Mittel zur Reinigung und Verbesserung des Blutes.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup befördert den Stoffwechsel und die Darmbewegungen, wirkt daher leicht auflösend, gelinde, schmerzlos abführend, d. bei kühlend, vermehrt die Absonderung der Magen- und Darmflüsse u. d. d. Gallenabsonderung, erhöht auf gelinde Weise die Thätigkeit der Haut und Nieren, löst alle durch Entzündung u. sich im Innern gebildete krankhafte Produkte auf und scheidet alle krankhaften, scharfen Stoffe, die verdorbenen Säfte, theils durch die Stuhlentleerungen, und theils durch die Hautkriegen sowie die Ausscheidungsprodukte gemeinsam aus dem arteriellen Blute hervor, u. d. durch den Schweiß u. d. Urin aus dem Körper ab. J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wird daher mit bestem Erfolge angewendet:

bei Sarrteibigkeit, Congestionszuständen, bei allen chronischen Hautaus schlägen, bössartigen Flechten bei foramerigen Eiterungs-Processen, bösen Wunden, bei Gicht, Rheumatismus und deren Folgezuständen, bei Hämorrhoidal-Leiden, u. veralteter Syphilis. Ferner bei Störungen im Blutkreislaufe und in der Verdauung, bei Blutandrang u. d. d. m. sowie Schwindel, bei Anschoppungen im Unterleibe, Leber- u. Milz-Anschwellungen Gelbsucht, Strophulose, chronischen Drüsenanschwellungen, bei nervösen Leiden und bei Frauenkrankheiten.

Preis 1 Originalflasche 85 Kr., per Post 15 Kr. mehr für Emballage. 8668

Central-Versendungs-Depot in Wien:

J. Herbabny, Apotheker „zur Barmherzigkeit“, Wien, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.

Haupt-Depot für Ungarn in Pest bei Herrn

Josef von Török,

Apothete zum h. il. Geist, Snigsgasse 7, ferner bei den Herren Apothekern: Preßburg: J. Bistory und R. Scholz, Raab: L. v. Gömbös, Temesvár: J. Recher. Ugr. m.: S. Mittelbach Stuhlweihenburg: Georg Dieballa.

Die Handlung des Optikers
MAX Hatschek

ist am 1. Mai 1876 in das Hans zum 8767 „grossen Kristof“ (neben der Apotheke), Waitznergasse, in Budapestverlegt worden; daselbst sind zu haben: Theaterperspective (Operngucker) zu fl. 3-50 Brillen mit feinen, weißen, blauen oder grauen Gläsern fl. 1-5 Vornetten und Zwicker mit feinen, weißen, blauen oder grauen Gläsern fl. 1-5 und viele andere optische und Galanteriewaaren. Bestellungen werden gegen Nachnahme versendet, nicht entsprechende Gegenstände umgetauscht.

Unübertreffliches Haut-Verdönerungsmittel, die unschädliche, amtlich geprüfte, echte

„LA RAVISSANTE PERFECTIONNÉE“

von Dr. de Lejossé in Paris erzeugt augenblicklich einen rosa-weißen Teint, verjüngt und reinigt die Haut, glättet Runzeln, vertreibt Wimpern, Sommerprossen, Leberflecken und Nasenröthe. Preis: Glas-Flacon 1.50, 2.50, mit Postverendung um 20 Kr. mehr. Vorzügliche Seife von Dr. de Lejossé à Paris, 1 St. 30 Kr. 1 Ds. fl. 3.40 zu haben bei:

MAX Hatschek, im Hause zum „großen Kristof“, Waitznergasse, in Budapest.



Wanzen-Bertilger.

Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes Insekten-Pulver u. das patentirte giftfreie

„Antiputrin“

zur Conservirung aller Arten Felle, Häute (roh oder Gerbteit), Rauchwaaren, Federn, Wolle, Haare und Seide, vertilgt nicht nur Wanzen, Schaben, Ratten, Motten, Flöhe, Ameisen u. Fliegen, sondern zerstört vollkommen deren Larven. Wollen Sie wirklich ungestört schlafen? so bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insekten-Pulver. Wollen Sie wirklich Geld sparen? so bestreuen Sie Ihre Pelze, Kleider, Fracke u. Möbel mit dem erprobten „Antiputrin“.

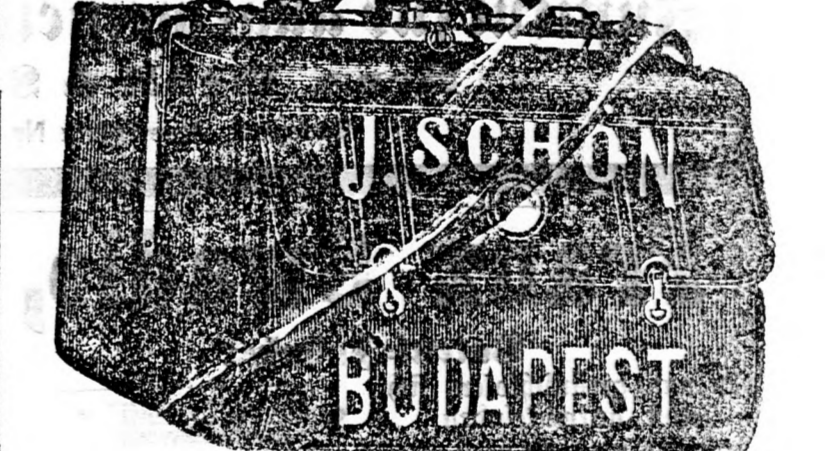
In eleganten Blechdozen, versehen mit meiner Schutzmarke, zu 30 Kr., 80 Kr. und 1 fl. 50 Kr. Filial-Depot für Budapest bei Jakob Deutsch jr., Palatingasse Nr. 17 und auch in vielen Spezereihandlungen unter meiner Schutzmarke zu haben.



Wiederverkäufer Robott, suchen in meiner Schutzmarke, zu 250 über 10 Kilo und zur Selbstbestimmung bedeutend billiger. Provinz - Agenten mittelst Korrespondenz-Karte, auch gegen Nachnahme. Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot:

Jakob Deutsch jr., Wien, II. Bez., Schöllerhof. Kommission und Agentur zum Ein- u. Verkauf aller Arten Felle, Häute, gerabteiten Leders, Rauchwaaren, Wolle und Produkten.

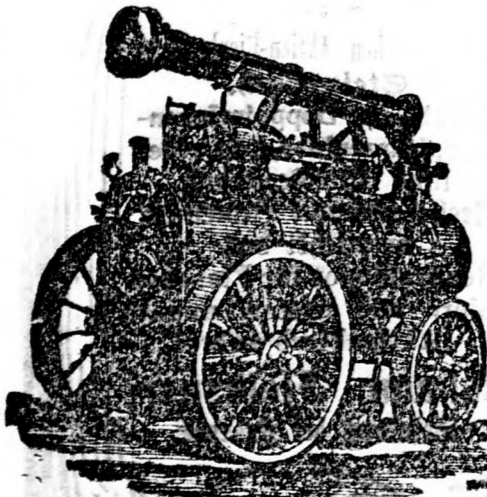
Zur Badesaison!



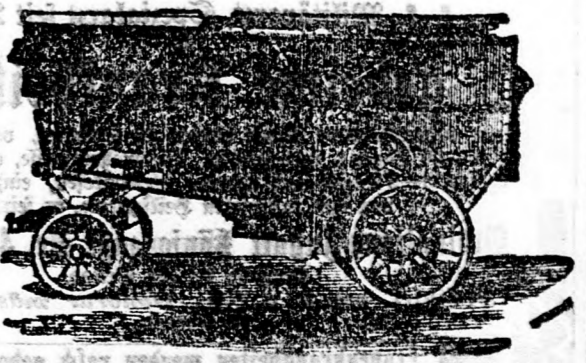
(Gisellaplatz Palais Haas). Die größte und solideste Auswahl von Herren- und Damen-Reisekoffern Reisekoffer, mit und ohne Toilette-Einrichtung, Plaidroulons, wie auch alle, feinen Leder-Galanteriewaaren zu den billigst festgesetzten eigenen Fabrikpreisen. Auch wird das reichste Lager von echt engl. Reitzatteln, Säuren und sämmtlichen dazu gehörigen Reitzarten Unterhalten, ferner Fahr-, Gesperrten, Reitzerten u. Stöcke re. 8889 Auswärtige Bestellungen werden auf das prompteste ausgeführt.

ROBEY & COMP.

Ingenieure u. Maschinenfabrikanten aus Lincoln, England, Budapest, IX., Rákosgasse Nr. 7, (Franzstadt).



empfehlen ihr reich assortirtes Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, insbesondere stabile und transportable Dampfmaschinen Dampf-Dreschmaschinen mit und ohne Selbstspeise-Apparat, Centrifugal-Pumpen, Gras- und Getreide Mähmaschinen, Heurechen, Hand- und Göpel-Dreschmaschinen, Wind- und Putzreuter, Trieurs, Spritzen u. s. w.



Uebernehmen die Entwässerungs-Anlagen von nassen Riedfeldern, die Einrichtung von Mahl- und Säge-Mühlen und jedwelche Reparatur von Maschinen.

PREIS-COURANTE GRATIS. 8832

Bitte an die Hausfrauen!

Eine große Ersparung und Bereicherung des Geschmacks bei Kaffee ist, wenn man gebrannte Feigen beimengt. Wir bitten, unseren

FEIGEN-KAFFEE

zuversuchen, und sind des gerechten Urtheiles gewiß.

FEIGEN-KAFFEE

aus der

f. f. l. Kanditen-Fabrik

Alleegasse 48.



Gebrannte

reine Feigen.



Die Echtheit beweisen wir durch Auszahlung von fl. 100 ö. W. für jedes Paquet, in welchem irgend eine andere Substanz als Feigen nachgewiesen wird.

Victor Schmidt & Sohn, Wien.

Zu bekommen bei den Herren Kaufleuten in Budapest:

M. Beck
Brüder Blasutig
Franz Brezler
L. Ebeskuty
Julius Farfas
Georg Forty
Moses Frey
Karl Ferenczy
Heinrich Freund
G. Gharmany
Gebrüder Halbauer
Gusmann & Mautner
Fr. Hell
Jul. Horvath
Jof. Hubenay
M. Jvanyi
Joh. Jvanyi
G. Krefelbauer
Franz Koller
Anton Kündl
Anton Kreische

J. M. Kuhn
Joh. Kopp
Ludwig Kofosch
Jof. Lukovits
Jof. Martony
Joh. Wacs
Jofef Millacher
Johann Mauch
Mik. Mefaros
Ludwig Moczni
Johann Morán
Joh. Molnar
Heinrich Naif
L. Nierit
Jof. Navratil
Brüder Piffel
Franz Piatrif
Ferd. Pefchner
Jof. Pflanzner
Kol. Paktory
L. Popovits

Alex. Burbaum 9000
Madoesay & Vanyay
Ferd. Nohberger
Jul. Szellner
Szakal & Marton
Carl Stampfl
Carl Spuller
Joh. Stampfl
Karl Stelzl
Franz Spuller
Egenes & Co
Anton Szilber
Karl Szandiner
Sajohelvi & Glauber
Karl Telegdy
Karl Vaghy
Ludwig Vaghy
Jof. Wagner
M. G. Weif
Weif & Nisch
Zubel & Batori.

KURORT HARKÁNY

in Ungarn, Baranyaer Komitat.

Saison vom 1. Mai bis 30. September

Dieses 50 Grad R. naturwarme Wasser gehört nicht nur zu den ersten Heilquellen Ungarns, sondern wetteifert mit den ersten Heilanstalten des Auslandes.

Wirkt mit ausgezeichnetem Erfolge gegen: **Sicht, Rheumatismus, Skrophulose, chronische Hautkrankheiten, Sämorrhoidalleiden, Menstrualstörungen** und von diesen verursachter Sterilität, **weißen Fluß**, durch mechanische Verletzungen entstandene **Wunden, Geschwülste und Geschwüre, Mercurialvergiftungen**; ferner in **Leber, Milz, Gefäßdrüsenverhärtungen** und in Krankheiten der **Sarnorgane**.

Es besteht Post- und Telegraphenstation. — Zur Reise dient die Eisenbahn Kanisja-Künfsirchen und Mohács-Billány-Ejegg. — Auskunft gibt die Badeverwaltung oder der Med. und Chirurg. Dr. Heinrich Freund. 8898

Harkány, im Monate Juni 1876.

Die Badeverwaltung.

KRIEGSKARTEN.

Generalkarte der europ. Türkei, 13 Blatt u. Plan von Konstantinopel. fl. 9 —

Generalkarte von Bosnien, der Herzegowina, von Serbien und Montenegro, 12 Blatt. fl. 8.40.

Riepert. Generalkarte der Türkei, 4 Blatt. fl. 7.20.

Generalkarte der europ. Türkei u. der Nachbarstaaten 1 Blatt. — 60.

Generalkarte der europ. Türkei nebst Rumänien, Serbien u. Montenegro. — 40

In den neuesten Ausgaben vorrätig in

C. GRILL'S könipl. Hofbuchhandlung,

Budapest, Dorotheagasse 2,

Hauptdepot der Karten und Pläne der könipl. ungar. Staatsdruckerei und des militär geographischen Institutes in Wien.

8974

Vorschuß auf Werthpapiere

erteilt

8922

zu ermäßigtem Zinssatze

das

Institut für allgemeinen Bankverkehr

Henz, Wehli & Scharl,

Budapest, Josefsplatz Nr. 12.

Werkführer

für eine Weizenstärkefabrik, welcher eine solche selbstständig leiten kann, wird sofort aufgenommen bei W. u. Scholten, Earnow, Galizien.

Franz Swadlo,

Patent-Inhaber

von ganz geräuschlosen, sich selbst aufwickelnden

Verschlußkläden aus gewelltem Stahlblech

mit verbesserter Konstruktion empfiehlt ergebenst

Franz Swadlo

Budapest, VII., Unter Balzseile Nr. 92/1, im eigenen Hause.

Preis - Courant auf Verlangen gratis.

Nachdruck wird nicht honorirt.



Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Nottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

SYPHILLIDIATRID

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach einem schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivierten Heilsysteme, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

8996

Hollossy Gyula

zeigt ergebenst an, daß er seine

Wein- und Theehandlung

auf den

Elisabethplatz (Westseite) Nr. 15

verlegt hat.

8968



Feinste Export-Biere.

Feinste Export-Biere.

Feinste Export-Biere

der I. ungarischen Aktien-Bierbrauerei Steinbruch.

Bockbier, Doppelmärzen-Bier, Märzenbier, Lagerbier laut Preis-courant. Reelle, prompte Bedienung empfiehlt das Generaldepot für Flaschenbiere der ersten ungar. Aktienbierbrauerei

Johann Fleissner, Steinbruch bei Budapest.

8965

8992

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Watznerstraße 49
ist im 1. Stock eine schöne
Gassenwohnung, bestehend
aus 2 Gassen-, 2 Hofzim-
mern, Küche etc. und eine
Gassenwohnung im 2. St.,
bestehend aus 3 Gassen-,
2 Hofzimmern, Küche etc.
pr. 1. August billig zu ver-
mieten. 22640

Geld
für Beamte unter vortheil-
haften Bedingungen! Nä-
here Auskunft: Watzner-
Boulevard Nr. 58. 2. Stock,
Thür 13. Nachmittags von
3-6 Uhr. 21954

Ein Friseurgeschäft
innere Stadt, lebhafter
Posten, ist stündlich zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 22663

Vlechlitermaße.
Um zu räumen verkaufe
ich circa 40 Garnituren
simentirte Vlechlitermaße zu
50% des Werthes. U.
Schäpfer Trommelgasse 2,
Th. 11. 22675

Herrenmode- u.
Kurzwaren-Geschäft, im
besten Betriebe gut situiert,
ist abzulösen. Näh. in der
Exp. 22459

Kinder
über 1 Jahr werden bei
etner anständigen Familie
in sorgfältiger Pflege und
Erziehung aufgenommen.
Für Discretion wird ge-
bürgt. Anfragen unter „N.
P. 1570“ Hauptpost res-
tante. 22643

Kerestetik vidék-
re egy idős magányos úr,
4000 frt. kautioval, mely
biztos helyen betáblázott-
ni fog. Évi fizetése 500
frt. és mindenképpen teljes
úri ellátása, csupán az ki
vántatik hogy jól tudjon
magyarul írni. A ki ezen
alkalmazást elfogadni haj-
landó A. R. 50 czimhez
intézte levelét, mely Pes-
ten a fő postán beadandó
poste restante. 22674

Oránkenti 40 kr.
lehetése mellett művészi
alaposágú zongoraoktás
ban részesülhetni. Hol?
megmondja e lap kiadóhi-
vatala. 22680

Ein Marchand de
Mode, die schon einige Jah-
re in einem Salon gear-
beitet hat, findet Aufstellung
zu günstigen Bedingungen.
Näh. die Exp. 22644

Dampfmühle-
Verkauf. In der fruchtbar-
sten Gegend des **Walds**, ist
eine viergängige Dampf-
mühle im besten Betriebe
wegen Familienverhältnissen
unter vortheilhaftigen Beding-
nissen billig zu verkaufen.
Näh. die Exp. 22678

Wichtig
für Besitzer von Verfab-
Scheinen, auf altes Gold,
Silber, Münzen, Antiken,
Juwelen, Perlen, welche
dieselben gut verkaufen oder
nicht mehr auslösen wollen,
belieben sich direkt zu wen-
den an die Goldhandlung
S. Réthy (Rotten) & Co.,
Hatvanergasse 15, Budapest.
Bei Postsendungen wird
bei Geschäftsabschluss das
Porto vergütet. 22671

Offert.
Ein durch 10 Jahre selbst-
ständig gewesener Geschäfts-
mann bittet irgendwo als
Aufseher, oder sonst ähn-
liches unterzukommen. Näh.
unter L. B. 100 an die
Exp. 22652

Guthaus
in Neupest, Hauptgasse, auf
eigenem Grund, mit 10%
reinem Einkommen, ist um
fl. 7000 unter vortheilhaf-
ten Bedingungen aus freier
Hand zu verkaufen. Näh.
bei Advokat M. Becsághy,
Voiesplatz Nr. 10. 22686

1873er Trader Ge-
birgsweine, weiß & Riter
20 kr. Ekt Karlowitzer
Schiller 20 kr., Maßbouteil-
ten 28 kr., 1/2 Maßbouteil-
ten 14 kr., zu haben bei C.
Böhm, Selbwaarengeschäft,
Eke Brinyi- und Götter-
gasse 7. 22558

Ein Compagnon
oder Käufer wird für eine
seit mehreren Decennien be-
stehende Glasfabrik gesucht.
Näh. Budapest, Trommel-
gasse Nr. 73, 1 Stock 8.
2263

Ein im Getreide-
geschäfte routinierter junger
Mann, der einfachen u. dop-
pelten Buchführung mächtig,
mit guten Referenzen ver-
sehen, wünscht in einem
ähnlichen Geschäft oder
sonst in einem Komptoire
unter bescheidenen Anprü-
chen unterzukommen. Gefl.
Anträge unter Chiffre „A.
S.“ a die Exp. 226

2-300 Maister
weiches Brennholz ist bil-
lig zu verkaufen. Näh. die
Exp. 22681

Ein Herr
sucht bei einer alleinstehen-
den Dame Wohnung und
gänzliche Verpflegung. An-
träge unter C. R. 40,
Hauptpost restante. 22684

Für Färber.
Eine seit vielen Jahren
bestehende vollkommen und
gut eingerichtete Blaufär-
berei in Waizen ist wegen
Todesfall unter günstigen
Bedingungen aus freier
Hand zu verkaufen, der
gute Platz und der gute
Nutz des Geschäfts, sowie
der Umstand, daß derzeit
in Waizen nur diese eine
Färberei besteht, sichern das
schönste Einkommen. Hierauf
Reflektirende wollen sich an
Herrn Eduard Meißner in
Waizen oder an Herrn
Alex. Meißner, Nordost-
bahn-Gebäude, Budapest,
wenden. 22691

Wissiren und
Steppen Trommelgasse 16,
3. Stock 31. 22638

Damen!
hört und folget! Das
Grab der Schönheit und
Jugendfrische sind nur
Gure Schminken, Po-
ma d e n, Schönheitswässer
u. f. w. In die Kumpel-
kammer damit! Was Euch
uns begehrenswerth ma-
chen kann, ist Natürlichkeit!
Eine jede feine Dame, wel-
che auch schön sein muß,
kann es nur werden durch
Befolgung der Rathschläge
von Madame Pompadour
und Ninon de l'Enclos. Zu
haben in allen Buchhand-
lungen Oesterreichs in Buda-
pest bei Ludwig Wigner,
Watznergasse Nr. 8. Dies
in Cuernem und unferen
Interesse. Achtungsvoll
Einer für Alle 22572

Ein schöne Woh-
nung im 1. St. 2 Gassen-
zimmer, Alkov, 2 Hofzim-
mer, Küche u. Vorzimmer,
Balkon etc. etc., ferner eine
Halbstock-Wohnung, 1
Zimmer, Küche etc. etc. und
ein

Greisler-Gewölb,
alle 3 Piesen in Pest, Kir-
chengasse, das 3. Haus von
der Neudörferstraße, sind pr.
1. August l. J. billigt zu
verlassen.
Eine schön gelegene
Herrschäfts-Villa
in Klein-Letény mit 3
Joch Feld, 1/2 Weingarten,
engl. Garten, ist billigt zu
verkaufen. Bahn-, Dampf-
schiff- u. Omnibus-Verbin-
dung. Alles Nähere in der
**Annoncen-Exp. der Lang
& Comp. Badgasse 1.**
22563

Ein Greisler
ist wegen Erkrankung des
Besizers sofort zu ver-
kaufen. Ofen, 3 Herzengasse
Nr. 264. 22676

Für fl. 10
monatlich führe ich die
Bücher u. Korrespondenzen.
Anträge sub J. B. 10
poste restante Budapest.
22665

U's Hausmeister
müncht ein verheiratheter
Mann, mit Hausmeister-
Zeugnissen versehen in obiger
Eigenschaft bis zum 1.
August placirt zu werden.
Derselbe könnte auch zu-
beim Hausherrn die Die-
nerstelle vertreten. Csömö-
rerstraße 7, Th. 5. in
Hundert-Haus. Refomman-
dation honorirt. 22697

1 Kaffierin
für Loco mit guten Zeug-
nissen wird sofort placirt,
1 französische Bonne
wird gesucht

1 Hausmeister
(Israelit) kinderlos wird
für ein Diner stockhohes
Haus gesucht. 22685

1 Gärtner,
verheirathet, wird sogleich
placirt. Leopoldstädter Kir-
chenbazar 10 bei J. Frankl.
22685

Schöne Gassen-
Wohnung nicht zu groß, in
einem noch neuen Hause
2. St., ganz abgeändert
für eine Partei, 2 Gassen-
zimmer, 1 größeres und
ein kleineres Hofzimmer, 1
Vorzimmer. 1 Glasve-
randa, Kloset, Küche, mit
Wasserleitung. Speis, Bo-
den u. Keller, ist zu ver-
mieten und per August
zu beziehen. Jahresmiete
fl. 580. Innere Stadt,
Gittergasse 6, im Hause
wo die Weiß-, Kurts- und
Zwiebackbäckerei sich befin-
det. 22660

Fräuleins,
die ihre Schulstudien be-
reits beendet haben, können
im Kleidermachen, Maß-
nehmen und Zuschneiden,
Weißnähen, Weißsticken u.
allen anderen weiblichen
Handarbeiten Unterricht er-
halten bei Rosine Bartisch,
vormals Erziehungs- u. In-
stitut-Inhaberin. Fräulein-
studien aus der Provinz, die
hier Schulen besuchen, kön-
nen dajelbst auch Wohnung
und gänzliche Verpflegung
erhalten. Innere Stadt,
Grünebaumgasse Nr. 21,
2. St. Nr. 16. 22628

1 Mühle in Buda-
pest, transportable, neu ge-
baut, für Nachmahlen und
Locomile-Betrieb eingerich-
tet, 2 Steine, ist zu ver-
kaufen oder zu verpachten.
Näh. bei M. Szabó, VII.
Bez., gr. Kreuzgasse 42.
22617

1 Salonflügel
von der f. f. Hofklavierfab-
rik Bregenz der erst kürz-
lich um den Preis von 750
fl. gekauft wurde, ist we-
gen Ueberzählung einer
hohen Herrschaft sehr bil-
lig zu verkaufen. Nähere
Auskunft aus Gefälligkeit
Schlangengasse Nr. 2, 4.
St. Th. 29. 21621

Spezereihandlung
mit Wein- u. Branntwein-
schank ist sofort preiswür-
dig zu verkaufen. Näheres
in der Spezereihandlung
Herbstgasse Nr. 24. 22331

Zu einem sehr
rentablen Geschäft wird
ein Komagnon, der über
2-3000 fl. verfügen kann,
gesucht Näh. in der Exp.
d. Bl. 22191

Ein Greisler
ist wegen Erkrankung des
Besizers sofort zu ver-
kaufen. Ofen, 3 Herzengasse
Nr. 264. 22676

Für fl. 10
monatlich führe ich die
Bücher u. Korrespondenzen.
Anträge sub J. B. 10
poste restante Budapest.
22665

U's Hausmeister
müncht ein verheiratheter
Mann, mit Hausmeister-
Zeugnissen versehen in obiger
Eigenschaft bis zum 1.
August placirt zu werden.
Derselbe könnte auch zu-
beim Hausherrn die Die-
nerstelle vertreten. Csömö-
rerstraße 7, Th. 5. in
Hundert-Haus. Refomman-
dation honorirt. 22697

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbil-
dung in der einfachen und
doppelten Buchführung,
für alle Geschäftszweige,
in allen Arten Rechnungen,
Wechselgeschäft und Kor-
respondenz, ferner in der
deutschen, ungarischen und
französischen Sprache,
Schön- und Rechtschreiben.
Junge Leute, die in's Ge-
schäft gehen wollen, kön-
nen sich bei mir in kürzester
Zeit vollkommen ausbilden.

Schüler aus der
Provinz erhalten bei mir
auch ganze Verpflegung u.
können mir P. L. Eltern
nur deren Erziehung und
Bildung getrost anver-
trauen. Auch bereite ich
Schüler während der Ferien
zum Eintritt in höhere
Schulen vor. S. Bloch,
Professor des Merfantil-
sches, Fr. Dalgasse 12,
zu sprechen von 5-7
Uhr Abends. 22655

Ein Weinhand-
lung u. Kaffeechank ist
auf dem lebhaftesten Posten
Krankheitshalber sofort zu
verlassen. Näh. in der
Exp. 22651

Das billigste Geld
zu 3, 4 und 5 Proz. und
bei A. Adler, Kerepeser-
straße Nr. 3, Eingang
im Hofe, Thür Nr. 2, auf
Gold, Silber, Verfabcheine
und Werthpapiere. Auch
übernehme Verfab, Auslös-
Umsatz für das f. Verfab-
amt selbst wenn die Ver-
fallszeit überschritten ist.
Briefliche Anfragen auch
aus der Provinz werden
unter größter Verschwie-
genheit beantwortet, die
Aufträge schnellstens effe-
ktiv u. erhalten Kaufleute
günstigere Bedingungen.
Auch sind 30 bis 40 tau-
send Gulden auf Buda-
pester Häuser theilweise zu
vergeben 22086

Geschäfte von
Kaffeehäuser mit guten Be-
dingnissen. Cines 1. Rang-
ges, besonders vortheilhaft,
für billiger Zins, ist zu
verkaufen oder zu verpach-
ten.

Restaurationen
und Wirthschaftsgeschäfte, sehr
vortheilhaft mit gutem
Gassenschank sind Familien-
verhältnissen wegen sofort zu
verkaufen, wie auch solche
derlei und verschiedene Ge-
schäfte zu einem bürger-
lichen Erhalt sind reell zu
verkaufen. Es werden
auch alle Gattungen Ge-
schäfte ohne Schreibgebühr
zum Kauf und Verkauf an-
genommen. Zu erfragen bei
Fogl D. & Komp., Watz-
nerstraße 65, 1. Stock.
22692

Ein Techniker,
der ungarischen und deut-
schen Sprache vollkommen
mächtig, der auch aus den
Elementen der französischen
Sprache unterrichten kann
und als Erzieher und
Korrepetitor bei Gymna-
sien und Realisten schon
durch mehrere Jahre be-
schäftigt war, wünscht wie-
der eine solche Beschäfti-
gung. Gefl. Anträge unter
Chiffre B. L. an die Exp.
22702

Das Haus Nr. 41
in der Theresienstadt, Neu-
gasse, ist vom 1. Novem-
ber d. J. im Ganzen zu
verpachten. Reflektirende
wollen sich brieflich an die
Eigentümerin **Maria**
Geckert in Groß-
Böckler wenden. Auch
Herc Julius Hollosy Wein-
händler, Elisabethplatz Nr.
15, in Budapest, nimmt
Anträge entgegen. 22704

Französisch, englisch,
italienisch, ungarisch und
deutsch unterrichtet in und
außer dem Hause ein Pro-
fessor, der als Dolmetscher
und Sprachmeister mehrere
Jahre in Frankreich, Eng-
land und Italien lebte, bei
mäßigen Honorar nach ei-
ner staunend leichten Me-
thode. Die Dauer des
französischen Kurzes ist 5
Monate, des englischen und
italienischen 4 Monate.

Franz. Konversa-
tions-Übungen
bei gleichzeitigem Vortrage
über Syntax und Literatur
sowohl für Damen, wie
auch für Herren separate
Gesellschaftsstunden zugleich
werden Uebersetzungen und
Briefe in obigen Sprachen
prompt bejort. Hochstraße
3, 2. St. 12, Pest. Zu
sprechen von 12 bis 3 und
von 7 Uhr Abends.

Anmerkung.
Für größeren Bequem-
lichkeit derjenigen die in
eufneren Stadtheilen
wohnen, besitzt der bejor-
fende Professor auch in der
inneren Stadt ein Un-
terrichts-Lokal Neue Welt-
gasse. Näh. in obiger Woh-
nung. 22591

Ein Greisler
nett eingerichtet, auf leb-
haftem Posten, wäre um
den Preis von 120 fl. d.
W. sofort oder am 1.
August zu übergeben. Näh.
der Exp. d. Bl. 22693

Als Wirthschafterin
zu einem älteren Herrn
oder als Hausfräulein
wünscht ein häuslich wohl-
erzogenes Mädchen hier
oder auf dem Lande placirt
zu werden Briefe werden
unter Anna 20 poste res-
tante Pest erbeten. 22698

Billige Wohnungen,
größere und kleine, sind zu
beziehen per 1. August,
nächst der Radialstraße u.
Königsgasse, in der Gra-
bengasse Nr. 28. Gleich
zu beziehen ist ein Keller-Wa-
gazin. 22695

Ein anständige
Familie bittet ihr vierzig
Gulden zu leihen. „Emma“
poste restante Budapest.
22696

Ein neuer, großer
Sparrhahn mit 2 Brathöhren
Kupferkessel, für Gasthaus
oder Kaffeechank geeignet,
ist zu herabgesetztem Preis
zu verkaufen; auch alle an-
deren Gattungen von Sparr-
herde sind immer vorrätig.
Wo? sagt die Exp. 22694

Ein Haus
in einer Stadt, unweit von
Budapest, großstädtlich ge-
baut, geeignet zu einem je-
den Geschäft, bestehend aus
2 Gewölben, 4 Zimmern, 2
Küchen, Keller, Stallung,
Schoppen, Brunen, Alles im
besten Zustande um 2000 fl.
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. d. Bl. 22690

Ein tüchtiger
Positiv-Retoucheur, der auch
größere Photographien gut
retouchirt, findet in einem
photographischen Atelier 1.
Ranges sofort dauerndes
Engagement. Wo? sagt
die Exp. 22715

Ház-eladás.
Budán, egy emeletes bér-
ház, mely tisztán az évi
adó levonva, kilencszáz
forint évi jövedelmet hoz.
Evi 8 száztóli tiszta
kamatot jövedelmező tőke
öszegert szabadd kézből
eladó. Bövebben level
utján e czim alatt: M.
M. háztulajdosnak. Buda-
pesten poste restante kö.
posta. 22699

1 Slaviermeister,
1 Gewölbdiener,
2 Ladenmädchen,
1 Kaffierin,
2 Kellnerinnen
werden dringend gesucht.
Näheres Große Feldgasse
24, in der Einfahrt links.
22717

Die Karte des
Kriegsschauplazes,
Preis 40 fr., zu haben in
der **Leihbibliothek von**
A. J. Hartig, Budapest,
Alte Postgasse 14. 22716

Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser, Güter und
Grundbesitz für ganz Un-
garn, im Amortisations-
wege rückzahlbar, besorgt
prompt die konzeptionirte
Agt. Fortuna, Budapest,
Széchenyig. 1.

Ökonomie-Beamte
werden für hohe Herrschaf-
ten zu engagiren gesucht.
Näh. durch die Agt. Fort.,
Széchenyigasse 1. 22708

Gouvernanten,
Erzieherinnen, und Bonnen
so auch Erzieher, alle mit
den besten Zeugnissen
versehen, empfiehlt unter
Garantie die Agt. Fort.,
Budapest, Széchenyigasse 1.

Seirathsantrag.
Eine Witwe, 30 Jahre alt,
ohne Kinder, selbe besitzt
in Ofen ein schuldenfreies
Haus, verfügt über baares
Geld 25000 fl. und hat
den Wunsch, sich mit einem
intelligenten Herrn zu ver-
ehelichen. Näh. die Agt.
Fort. Széchenyigasse 1.

Gegen Prima-Loco-
Inhabitation auf ein Bes-
ter Haus werden 4000
Gulden wegzuleihen gesucht.
Unterhändler ausgeschlossen.
Nähere Auskunft in
der Exp. 22701

Wer Gold, Silber
u. Juwelen verfest hat,
und selbes gut verkaufen
möchte, dem werden alle
erdenklichen Erleichterungen
unentgeltlich hierzu geboten
bei: **A. Hoffmann,** Ju-
welenhandlung, Ke-
repejerstraße, Bazar
2. Einkauf von Gold,
Silber u. Uhren zu höch-
sten Preisen. Provinzaufr-
träge gewissenhaft. Aus-
gelöste neue Schmuckgegen-
stände sind stets preiswür-
dig am Lager. 22700

2 Kaffeehäuser,
innere Stadt, auf Kafeten-
zählung abzulösen.

1 Restauration,
in einem Hotel, billiger
Zins, zu vergeben

1 Haus,
stockhoch, für ein Einfahr-
Gasthaus geeignet, um 1200
Gulden jährlich zu ver-
geben. Näh. Hatvanergasse
4, Th. 8. 22703

!! Eine Bitte !!
an edle Damen u. Fami-
lien eines intelligenten
jungen Mannes um eine
kleinen Unterstützung, erbe-
ten unter Adresse „Edel“
poste restante 22707

Franzstadt, Flo-
rangasse Nr. 8, sind elegante
Möbel für ein Zimmer,
noch neu, sofort billigt zu
verkaufen, bestehend aus
Divan, Fauteuils, Sessel,
Kästen und Betten im Gan-
zen oder theilweise. Dajelbst
ist auch eine Wohnung zu
erfragen, bestehend aus 2
großen Zimmern und Küche,
und ist wegen Ueberzäh-
lung gleich oder pr. 1. August
zu beziehen, selbe ist für
Sommerwohnung sehr ge-
eignet, schöner Garten in
der Nähe vom botanischen
Garten. Jährlicher Zins
160 fl. 22701

1 Slaviermeister,
1 Gewölbdiener,
2 Ladenmädchen,
1 Kaffierin,
2 Kellnerinnen
werden dringend gesucht.
Näheres Große Feldgasse
24, in der Einfahrt links.
22717